Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.– G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 124 — Montag, den 30. Mai 1932 — 114. Jahrgang

Der Kanzler über das Arbeitslosenproblem

vor dem Verein der ausländischen Presse

Der Verein der ausländischen Presse zu Berlin veranstaltete das übliche **Jahresbankett** im Hotel Adlon.

Die Reihe der Tischreden eröffnete der Vorsitzende des Vereins

Blokzyl

mit der Begrüßungsansprache, in der er nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und die Staatsoberhäupter der auf der Veranstaltung vertretenen Nationen, insbesondere den Reichskanzler für sein Erscheinen dankte und hinzufügte,

das Amt eines deutschen Reichskanzlers sei in diesen Zeiten wohl eins der schwersten und undankbarsten.

Die Kritiker seien zahlreich, und die Presse habe sich bei dieser Kritik nicht abseits gehalten. Aber die Kritiker mögen bedenken, daß der große Wilhelm Busch, dessen 100. Geburtstag die Welt soeben gefeiert hat, heute ganz sicher gedichtet haben würde:

Kanzler stürzen ist nicht schwer
Kanzler sein dagegen sehr!

Wir möchten, fuhr der Redner fort, hier die Hoffnung aussprechen, Herr Reichskanzler, daß Ihre unermüdliche Arbeitskraft, Ihre heiße Vaterlandsliebe, Ihre eindrucksvolle Hingabe für Endziele, die sicher das Beste wollen für das eigene Volk und für die Völkergemeinschaft — Eigenschaften eines Staatsmannes, welche Ihnen die aufrichtige Bewunderung und das wachsende Vertrauen des ganzen Auslandes eingebracht haben — in welchem zukünftigen Amte auch immer, dem deutschen Volke noch recht lange erhalten bleiben mögen!

Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden sprach

der apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo

Er führte aus, ein ganzes Jahr trenne bereits von der letzten Zusammenkunft, und immer noch müsse man leider feststellen, daß die internationale Lage noch keineswegs sich gebessert habe. Nach Worten, die an die Diplomaten gerichtet waren, wandte sich der Nuntius an die Journalisten. Er sagte u. a:

Wenn es sich darum handelt, neue Gesinnungen unter den Völkern zu erwecken, Ströme des Wohlwollens zwischen den Nationen zu schaffen, dann schaut man auf die Presse und hoffnungsvoll auf die ausländische internationale Presse, auf Sie. Alle sind Ihnen dankbar für das Viele, daß Sie bereits für den Frieden unter den Nationen getan haben, aber das vollbrachte Gute hindert uns nicht, sondern ermutigt uns sogar, von Ihnen noch mehr zu erwarten. Es ist

ein Kreuzzug im Dienste des internationalen Wohlwollens,

den die gegenwärtige Stunde von Ihnen verlangt, damit die Nationaken lernen, sich mehr zu achten, um sich besser zu verstehen, sich mehr zu lieben, um sich dann gegenseitig zu helfen.

Dieser edle und friedliche Feldzug, der den legitimen Rechten jeder Nation nur von Vorteil sein wird, kann von keinem anderen leichter geleitet werden als von Ihnen, die Sie die großen „Condottieri" der öffentlichen Meinung sind.

Mögen sich alle Ihre Artikel mit dem symbolischen Oelzweig schmücken, der so Tag für Tag von Nation zu Nation überreicht wird. Möge eine jede Ihrer Zeilen stets die Umschreibung des Bibelwortes sein:

„Friede den Menschen, die guten Willens sind."

Möge ein jedes Erzeugnis Ihrer Feder jene Beurteilung der Ereignisse zur Geltung bringen, die am meisten für die Verbrüderung der Völker geeignet ist. Auf diesem Wege werden Sie sich um die gesamte Menschheit ein Verdienst erwerben; werden Sie Ihrer Tagesarbeit Ewigkeitswert geben, und die Geschichte Ihnen einen Ruhm und eine Dankbarkeit sichern, die kein Zeitablauf jemals auszutilgen vermag.

Reichskanzler Dr. Brüning

führte dann aus: Mit großer Freude bin ich der Einladung des Vereins der ausländischen Presse zu seiner traditionellen Jahresversammlung gefolgt, um so mehr, als ich im vorigen Jahre zu meinem Bedauern am Erscheinen verhindert war. Die Freude dieser Einladung, für die ich zugleich, wie für die liebenswürdigen Begrüßungsworte Ihres verdienten Herrn Präsidenten, meinen verbindlichsten Dank abstatte, wird allerdings etwas gedämpft durch die für mich damit verbundene Auflage, hier vor Ihnen eine Rede halten zu müssen.

Mit dem durch längere Uebung erworbenen Gehorsam, den die Presse der ganzen Welt von ihren Staatsmännern erwartet, komme ich dem Ersuchen Ihres Herrn Präsidenten um eine Rede nach, aber mit einer kleinen Korrektur, für die ich Ihre gütige Zustimmung oder — wenn Sie lieber diesen Ausdruck wählen — Indemnität erbitte. Ich bin Ihrer freundlichen Einladung als Außenminister gefolgt, möchte aber diesmal nicht zu den Problemen der Außenpolitik, über die ich sowohl vor der deutschen Presse als auch im Reichstag jüngst ausführlicher gesprochen habe, sondern

als Reichskanzler zu innerdeutschen Problemen

Stellung nehmen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn man der Presse Glauben schenken soll, so hat es den Anschein, als wenn wir uns neben den großen Schicksalsfragen der Welt, die in die Stichworte Abrüstung, Reparationen und Wirtschaftskrieg sich zusammenfassen lassen, in Deutschland im wesentlichen mit ministeriellen Personalfragen, mit Fragen des Regierungssystems, Regierungskrisen und ähnlichen Dingen beschäftigen. Das mag in gewissen Kreisen der Fall sein, für die Reichsregierung selbst trifft es nicht zu. Wir wären glücklich — ich sage das ganz offen —, wenn wir keine anderen Sorgen hätten, als derartige Fragen alten politischen Stils, die in der jetzigen Zeit schon etwas Museumsgeruch an sich tragen. Nein, meine Damen und Herren, wir haben andere und vordringlichere Sorgen. Das fundamentale Problem, das uns — fast wörtlich genommen — Tag und Nacht beschäftigt, ist

das Problem der Arbeitslosen.

Eine neue Lage der Menschheit, akut in der ganzen Welt, aber von einer geradezu unheimlich drückenden Schwere in Deutschland. Sie kennen die Ziffer, die den Rahmen unermeßlichen materiellen und moralischen Elends umschließt. Sechs Millionen Arbeitslose, deren Geschick die gleiche Zahl von Angehörigen trifft, also

rund ein Fünftel unseres Volkes.

Unter diesen sechs Millionen Arbeitslosen zwei Millionen, also ein Drittel, unter 25 Jahren. Arbeitslos also in einem Alter, wo physische Kraft und Willensinstinkte am stärksten zur Betätigung drängen. Von diesen zwei Millionen ist eine Million unter 21 Jahren.

Eine Million junger Menschen also, die das Leben vor sich haben, ohne eine Arbeitsstätte zu finden,

Menschen, denen sich in dem Augenblick, wo sie der Kindheit entwachsen, denk- und handlungsfähig sind, keine Arbeitsstätte bietet, und denen sich in ihrem Lebenslauf, der sie in ihren berechtigten Hoffnungen aufwärtsführen soll, ein unüberschreitbares Hindernis entgegenstellt. Eine grausame, in ihren Ursachen nicht verstandene Funktionsstörung des modernen Wirtschaftsorganismus verdammt sie dazu, sich als überflüssige und unnütze Mitglieder der Gesellschaft zu empfinden. Wundert Sie, meine Damen und Herren, daß in den Herzen und Sinnen dieser Million Jugendlicher

ein Radikalismus aufquillt, der nur vom Untergang und der Zerschlagung alles Bestehenden Besserung erwartet und auf ihn seine triebmäßigen Hoffnungen setzt?

In früheren Zeiten hat man bei der rapid sich vermehrenden Bevölkerung des Weltalls Befürchtungen gehegt, daß die Erzeugung der Nahrungsmittel mit diesem Wachstum der Menschen nicht Schritt halten würde. Die Entwicklung ist eine ganz andere geworden.

Nicht die Nahrungsmittel sind es, die fehlen.

Im Gegenteil: die Inangriffnahme der Urbarmachung immer weiterer, immer größerer Strecken bisher unbebauten Landes, die gewaltigen Fortschritte der Chemie und der Technik sind eine Gewähr dafür, daß die Menschheit auch bei rapidem Wachstum nicht Not zu leiden brauchte. Es ist ja bekannt, daß die Rohstoffländer nicht wissen, wo sie mit ihren Rohprodukten, ihrem Getreide, ihrem Zucker, ihrer Baumwolle und ihren sonstigen Naturerzeugnissen hinsollen. Sie ersticken im Ueberfluß hieran, da die

mangelnde Kauf- und Konsumkraft

anderer Teile des Erdballs auch zu unwahrscheinlich niedrigen Preisen nicht in der Lage ist, sie aufzukaufen. Nicht der Mangel an Warengattungen des primitivsten Bedarfs ist das Problem, um das wir alle ringen. Nicht die Ernährungsfrage und auch nicht die Ernährungsfrage der Arbeitslosen ist das allein Entscheidende, sondern ebenso wichtig ist

neben der Frage der Nahrungsversorgung die Frage der Arbeitsbeschaffung und des Absatzes der Arbeit.

Gewiß, auch die Beschaffung der Ernährung und Kleidung beginnt in ein bedrohliches Stadium zu treten. Die Unterstützungssätze der Arbeitslosenversicherung, die sich seinerzeit bei Begründung der Arbeitslosenversicherung vor vier Jahren pro Unterstützungsempfänger mit Familienzuschlägen monatlich auf annähernd 90 Mark durchschnittlich stellten, sind fast auf die Hälfte, auf etwa 50 Mark, zurückgegangen. Das ist schon ein Satz, der, wenn man bedenkt, daß damit alle Ausgaben, auch der Wohnung usw., bestritten werden müssen, in unserem Klima und bei den Lebensbedingungen in Deutschland einen erschreckenden Tiefstand darstellt. Bei einem gewissen Tiefstand der Lebenshaltung schwindet mit psychologischer Zwangsläufigkeit die Geneigtheit, irgendwelcher Belehrung, irgendwelchen Argumenten der Staatspolitik oder der Vernunft zugänglich zu sein.

Neben dieser materiellen Frage der Ernährung und Unterhaltung der Arbeitslosen steht gleich drohend die Frage der Arbeitsbeschaffung. Der Mensch von heute sieht mehr denn jemals früher in der Arbeit einen Segen, der dem Leben Inhalt gibt und es allein lebenswert macht. Daher

die garnicht auszudenkende moralische Schädigung, die seelische Deklassierung, welche die Arbeitslosigkeit, die Ausschließung von dem lebenspendenden Moment der Arbeit mit sich bringt.

Wie kann der Staat für Arbeitsbeschaffung sorgen? Sie alle wissen, daß die Kosten der Arbeitsbeschaffung, der sogenannten produktiven Erwerbslosenfürsorge, die der reinen Arbeitslosenunterstützung bei weitem übersteigen. Für die produktive Erwerbslosenfürsorge müssen viel höhere Beträge angesetzt werden, da bei allen Arbeiten der Arbeitslohn nur ein Teil der Unkosten und ein anderer, und sehr oft sehr erheblicher, Materialkosten, Ausgaben für Werkzeuge usw. darstellt. Um übrigen würde natürlich jeder Staat und auch wir zu diesem Mittel greifen, wenn nur das nötige Geld zur Verfügung stände. Gegenüber allen Lockungen, durch künstliche und damit auf die Dauer destruktive Mittel hierfür das Geld bereitzustellen, ist die Reichsregierung aus Verantwortungsbewußtsein fest geblieben. Sie würden zur unaufhaltsamen Entwertung der Reichsmark führen; eine zweite Inflation würde das Volk nicht überstehen, ohne in unrettbares Chaos zu versinken. Es bleibt also

nur übrig, Wege zu beschreiten, die ohne die Herbeiführung einer Inflation, ohne die Gefährdung der deutschen Währung den Arbeitslosen Tätigkeit verschaffen

und dadurch sie und die Volksgesamtheit vor seelischer und moralischer Vernichtung schützen.

Meine Damen und Herren! Es ist das ein Problem, das der Quadratur des Zirkels gleicht, und Sie werden es verstehen, wenn die Reichsregierung ihre gesamte Kraft daran wendet, aus diesem Labyrinth des Unheils einen Weg ins Freie zu finden. Wir werden die von uns geprüften Wege beschreiten und nichts unversucht lassen, um die Arbeitslosen oder wenigstens einen Teil von ihnen von dem Fluche ihres jetzigen Zustandes zu befreien und ihnen durch Arbeitsbeschaffung Kraft und Hoffnung zu neuem Leben zu gewähren. Ich will diese Wege und Möglichkeiten nicht hier im einzelnen skizzieren. Neben dem, was das Reich zur

Vergebung öffentlicher Arbeiten

durch die in Aussicht genommene

Prämienanleihe

und innere Maßnahmen finanzieren kann, kommen insbesondere

Siedlung und freiwilliger Arbeitsdienst

in Betracht. Ich spreche hier nicht von der Siedlung im eigentlichen Sinne, sondern von der Art der Siedlungen, die insbesondere in der Umgebung von Städten und industriellen Anlagen dem Arbeitslosen ermöglichen soll, sich neben der Arbeitslosenunterstützung durch Besitz einer eigenen, wenn auch primitiven Heimstätte und durch Beschäftigung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Art einen Zusatzerwerb zu schaffen, der ihnen für ihren Hausbedarf Nahrungsmittel verschafft und daher ihre materielle Not lindert. Entscheidend ist dabei aber auch wieder der Gesichtspunkt, daß sie durch den Besitz und die Be-

Präsident und Kanzler

Am Montag Fortsetzung der Besprechung

Aus Berlin, 29. Mai, wird berichtet: Reichspräsident von Hindenburg ist heute morgen um 7 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Ostpreußen auf dem Bahnhof Friedrichstraße wieder in Berlin eingetroffen.

Dann meldet das Wolffbüro unter demselben Datum:

Reichspräsident von Hindenburg empfing Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die gesamte politische Lage. Der Vortrag wird morgen 12 Uhr fortgesetzt werden.

Eine Contimeldung vom 29. Mai lautet:

Wie aus der amtlichen Mitteilung hervorgeht, hat die heutige Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler die Entscheidung über die weitere innerpolitische Entwicklung noch nicht gebracht. Vielmehr geht die Aussprache morgen weiter, so wie es ja in den letzten Tagen bereits angekündigt wurde. Ueber ihren Inhalt läßt sich naturgemäß noch nichts Positives sagen, schon deshalb nicht, weil der endgültige Ausgang ja erst von der morgigen Zusammenkunft abhängt. Dazu kommt noch daß Reichspräsident und Kanzler heute nur unter vier Augen gesprochen haben. Aus der amtlichen Mitteilung läßt sich im übrigen entnehmen, daß die Unterredung sich auf den gesamten Fragenkomplex erstreckte, der für die politische Situation augenblicklich bestimmend ist. Die Unterredung dauerte etwa dreiviertel Stunden. Wenn in politischen Kreisen am Sonntagabend Gerüchte umgingen, denen zufolge sie einen negativen Verlauf genommen habe, so ist festzustellen, daß sie schon deshalb den Tatsachen zum mindesten vorauseilen, weil die Klärung von der morgigen Besprechung abhängt. Man kann wohl annehmen, daß der Kanzler sich morgen vormittag zunächst noch einmal mit seinen Freunden bespricht, und daß es dann spätestens im Laufe des Nachmittags zur Klärung kommen wird.

Ulk läßt das Schicksal

Von Heinz Allart.

...tragenden Wattenregen rauschten die Fahrzeuge heran, bitte Sie, dies zu vermeiden, indem Sie von Ihrem Kapitän nicht belehrt von einem halben Tausend Chinesen. In jedem Urlaub nehmen, was Sie, nebenbei, sicherlich nicht bedurch bräute ein kleines Jagdgeschütz, und im Sonnenglast neuen werden."
funkelten die Läufe der zahlreichen Gewehre.
Heinz dachte einige Minuten über das Für und Wider

schäftigung auf eigenem Grund und Boden sich
ls tätige Mitglieder der Gesellschaft fühlen und
aher seelisch aus dem Pariastande der Arbeits-
osigkeit herauskommen. Wir denken an den frei-
illigen Arbeitsdienst, der mit der Zahlung der
rbeitslosenunterstützung und der Gewährung
on Naturalien oder einer ganz bescheidenen Zu-
atzzahlung, insbesondere bei den Jugendlichen,
as gleiche Resultat erzielen soll. Er soll dem in
en Jugendlichen liegenden gesunden und natür-
chen Beschäftigungsdrang Erfüllung gewähren
nd ihnen die nötige Grundlage geben, damit sie
m Leben nicht verzweifeln und das zermürbende
efühl verlieren, nutz- und zwecklos dahinzu-
egetieren, sondern langsam von der Zuversicht
rfüllt werden, selbst an ihrer besseren Zukunft
rbeiten zu können. Daß sich dabei Fragen von
ußerordentlicher Schwere auftollen, liegt auf
er Hand. Es muß verhütet werden, daß dieser
eiwillige Arbeitsdienst als eine Konkurrenz
ir den beschäftigten Arbeiter sich auswächst oder
in Lebensniveau, mit dem die Kultur und Zi-
ilisation eines Volkes steht und fällt, unter das
rträgliche herabdrückt.

Meine Damen und Herren! Ich kann dieses
esamtproblem, dessen Größe und weit über-
agende Wichtigkeit Sie ja alle kennen, nicht hier
i seinen Einzelheiten verfolgen. Es ist das auch
ar nicht nötig. Sie werden aber von der Wahr-
eit meiner Eingangsworte überzeugt sein, daß
r sich

hier um die Frage handelt, gegen die alle anderen weit, weit zurücktreten,

nd Sie werden es begreifen, wenn ich Ihnen
iederhole, daß hier Lösungen gefunden werden
üssen, wenn Erschütterungen vermieden werden
ollen, deren Ausmaß sich auszudenken keine
hantasie stark genug ist.

Aber eins bitte ich dabei zu bedenken:

Deutschland kann diese Frage, die für uns die schlechthin entscheidende ist, nicht allein lösen,

lbst wenn es ihm gelingen sollte, auf diesem
ebiete, wie auf vielen anderen menschlicher Be-
itigung, bahnbrechend voranzugehen. Von der
eißel der Arbeitslosigkeit, die alle Welt er-
iffen hat, kann sie auch

nur durch gemeinsame Aktion

freit werden, und hier bin ich schon, wenn ich
ich nicht wollte, wieder auf dem Gebiete der
swärtigen Politik. Die Weltwirtschaftskrise,
rch deren Beseitigung oder wenigstens Milde-
ng schließlich allein die Rettung kommen kann,
nn nur im **gemeinsamen** Zusammenwirken
ler gelöst werden. Ihre erste Voraussetzung ist,
as oft genug von allen Einsichtigen wiederholt
orden ist, und ich muß es auch am heutigen
bend wiederholen, die

Herstellung des Vertrauens.

ies kann nur wiederhergestellt werden durch die
ösung der bekannten politischen Fragen, welche
is Aufkeimen dieses Vertrauens bislang ge-
mmt oder unmöglich gemacht haben.

Meine Damen und Herren! Ein Wort, das ich
ir zu eigen mache, lautet, daß es wohl

unglückliche Besiegte, aber keine glückliche Sieger

bt. Wenn dem aber so ist, dann haben alle ohne
usnahme die Pflicht, für die Herstellung dieses
ertrauens zu wirken. Ihnen, meine Damen und
erren, fällt dabei eine ebenso wichtige wie ver-
ntwortungsvolle Aufgabe zu. Sie haben nicht
ur die dahingehenden Bemühungen der Staats-
änner zu unterstützen, sondern auch die Staats-
änner selbst und die Wirtschaftsführer voran-
utreiben. Ich bin überzeugt, daß Sie sich dieser
ufgabe bewußt sind und Ihre Macht, die mit
echt als die stärkste Großmacht bezeichnet wird,

Erkenntnis des der Menschheit drohenden Un-
ils mit aller Kraft einsetzen werden. In diesem
inne und mit diesem Wunsche, in dem ich mich
it allen hier verbunden fühle, erhebe ich mein
las auf das Wohl der hier versammelten Ver-
eter der ausländischen Presse.

Das Schlußwort sprach der Vorsitzende Blokzyl.

ugehörigkeit zur NSDAP. als Entlassungsgrund?

Im Frühjahr 1930 wurde von dem Preußischen
taat der Wittenberger Polizeiarzt Dr. Böttger
egen seiner Zugehörigkeit zur nationalsozialis-
schen Partei — er war in Wittenberg zum
tadtverordneten gewählt worden — entlassen.
r. Böttger klagte gegen den Preußischen Staat
r dem Arbeitsgericht Wittenberg. Dieses ver-
teilte den Preußischen Staat. Der Rechtsstreit
rchlief die Berufungs- und Revisionsinstanz
nd wurde kürzlich vom Reichsarbeitsgericht an
s Landesarbeitsgericht Halle zurückverwiesen
r Prüfung der Frage, ob zur Zeit der Entlas-
ng Dr. Böttgers die nationalsozialistische Par-
illegale Ziele verfolgte. Das Landesarbeits-
richt Halle verkündete jetzt folgendes Urteil:
as Urteil des Arbeitsgerichts Wittenberg wird
geändert, und der Kläger wird mit seiner
age kostenpflichtig abgewiesen, er hat auch die
osten der Revisionsinstanz zu tragen. Der
undsätzlichen Bedeutung wegen wird aber auch
gen dieses Urteil wieder die Revision zuge-
ssen.

Die Freien Gewerkschaften zur kommenden Notverordnung

Die Vorstände des A. D. G. B. und des Afa-
ndes haben nochmals zu der bevorstehenden
otverordnung Stellung genommen, nachdem sie
n 18. ds. Mts. in einer Besprechung mit der
eichsregierung bereits die Notwendigkeit der
veränderten Aufrechterhaltung der Arbeits-

Steuererleichterungen

für den Hausbesitz bei der Grundvermögensteuer

Der Amtl. Preuß. Pressedienst teilt mit:

Die Wirtschaftslage und besonders die Auswirkung des durch die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dez. 1931 geschaffenen Kündigungsrechtes haben in vielen Fällen Leerstehen von Wohn- und gewerblichen Räumen (besonders in Industrie- und Geschäftshäusern) sowie eine zum Teil erhebliche Senkung der Mietpreise zur Folge. In diesen Fällen können künftig, wie der Amtl. Preuß. Pressedienst einem Runderlaß des preußischen Finanzministers vom 7. Mai 1932 entnimmt, Steuererleichterungen bei der Grundvermögensteuer und dem staatlichen Zuschlag mit Wirkung vom 1. April 1932 ab nachfolgenden Richtlinien bewilligt werden:

Mietgrundstücke

Leerstehen. Voraussetzung ist, daß ein Verschulden des Steuerschuldners nicht vorliegt. Soweit Mieträume unverschuldet leer stehen, sind bereits nach früheren Vorschriften die Hauszinssteuer und der staatliche Zuschlag zur Grundvermögensteuer zu stunden und niederzuschlagen. Daneben kann in Zukunft für die eigentliche Grundvermögensteuer eine Steuererleichterung bewilligt werden, wenn die auf die leerstehenden Räume nach dem Maßstabe der Friedensmietwerte entfallende staatliche Grundvermögensteuer mehr als 20 v. H. der für die als Steuerobjekt behandelte wirtschaftliche Einheit festgesetzten Grundvermögensteuer beträgt. In diesen Fällen ist die Hälfte der Steuer zu erlassen, oder mit dem Ziele der Niederschlagung zu stunden.

Beispiel: Auf die leerstehenden Räume entfallen 60 Prozent der Gesamtsteuer; zu stunden und niederzuschlagen sind 60 Prozent der Hauszinssteuer und des staatlichen Zuschlages zur Grundvermögensteuer; ferner sind 30 Prozent der eigentlichen Grundvermögensteuer zu erlassen, oder mit dem Ziele der Niederschlagung zu stunden.

Billigervermietung und Mietausfall. Zwingt die gegenwärtige Wirtschaftslage zur Vermietung der Räume zu einem geringeren Betrag, als dem, der der gesetzlichen Miete entspricht, so kann neben der bereits bei der Hauszinssteuer bewilligten Steuererleichterung auch beim staatlichen Zuschlag zur Grundvermögensteuer ein Teilbetrag, der nach dem Verhältnis des Mietunterschiedsbetrages zur gesetzlichen Miete zu berechnen ist, gestundet und niedergeschlagen werden. Entsprechendes gilt auch für die Fälle, in denen der Vermieter die bedungene Miete ganz oder teilweise vom Mieter nachweislich nicht erhält.

Wohngrundstücke. Soweit Wohngrundstücke die bisher eigenbenützt waren, ganz oder teilweise unverschuldet leer stehen, sind die anteiligen Beträge der Hauszinssteuer sowie des staatlichen Zuschlags zur Grundvermögensteuer zu stunden und niederzuschlagen. Beträgt die staatliche Grundvermögensteuer mehr als 20 v. H. der insgesamt für das Steuerobjekt veranlagten Grundvermögensteuer, so ist auch die Hälfte der auf den leerstehenden Grundstücksteil entfallenden staatlichen Grundvermögensteuer zu erlassen.

Leerstehende gewerbliche Räume

Liegen die Voraussetzungen des § 14, Absatz 1c des Grundvermögensteuergesetzes vor, so werden die staatliche Grundvermögensteuer, der staatliche Zuschlag zur Grundvermögensteuer und die Hauszinssteuer in voller Höhe zu erlassen oder in den Ausnahmefällen zu stunden und niederzuschlagen sein. Leerstehen im Sinne der vorstehenden Ausführungen liegt bei gewerblichen Grundstücken auch dann vor, wenn die Maschinen und die sonstigen zum Betrieb erforderlichen Geräte aus den Räumen noch nicht entfernt worden sind.

Bei Betriebseinschränkung, ungünstigem Geschäftsgang, besonders bei Saisonbetrieben, ist eine entsprechende Steuererleichterung bei der Hauszinssteuer zu gewähren. Ist die Betriebseinstellung oder Betriebseinschränkung jedoch in Verfolgung wirtschaftlicher Vorteile vorgenommen, (z. B. bei Rationalisierung oder zur Ausschaltung der Konkurrenz), so können die Steuererleichterungen nicht gewährt werden.

Die vorstehend geregelten Steuererleichterungen beziehen sich auf die Staatssteuern; für die Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer haben sie zwangsläufige Geltung nur, wenn die staatliche Grundvermögensteuer auf Grund des § 14, Absatz 1 a. O. erlassen wird. Ueber die Frage, ob die Rechtswirkung des Erlasses der staatlichen Grundvermögensteuer auf die Gemeindezuschläge unerträglich ist, hat der Regierungspräsident (für Berlin der Oberpräsident) zu entscheiden. Bei seiner Entschließung darf er sich nicht allein von dem Gesichtspunkt der finanziellen Lage der Gemeinde leiten lassen, sondern muß auch das öffentliche Interesse berücksichtigen, das an der Erhaltung der wirtschaftlichen Existenz der Steuerschuldner besteht.

Erlaß sowie Stundung mit Niederschlagung sind in allen Fällen nur für die Dauer des Vorliegens der Voraussetzungen für die Steuererleichterungen, längstens aber bis zum Schluß des Rechnungsjahres, gegen Widerruf zu gewähren. Zu den einzelnen Punkten enthält der hier nur im Auszug wiedergegebene Erlaß noch eingehende Bestimmungen.

losenunterstützung betont und die Zusammenlegung von Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung empfohlen hatten.

In dem Bericht über die Vorstandssitzung vom 28. Mai wird erklärt, daß die Regierung damals nur ungenügende Zusicherungen habe geben können, da die Kabinettsberatungen noch nicht abgeschlossen waren. Immerhin sei erklärt worden, daß innerhalb der Regierung über die Frage der Arbeitsbeschaffung Einigkeit bestünde und die beabsichtigte Prämienanleihe alsbald aufgelegt werden solle. Dieses Versprechen sei bisher noch nicht erfüllt worden, und die Vorstände der beiden Bünde fordern die Regierung nochmals auf, den gewerkschaftlichen Warnungen Rechnung zu tragen und die Arbeitsbeschaffungsanleihe unverzüglich aufzulegen. Außerdem wird der Plan einer Beschäftigungssteuer, die allen Arbeitnehmern ohne Rücksicht auf eine untere wirtschaftlich tragbare Grenze des Arbeitseinkommens auferlegt werden soll, abgelehnt und an ihrer Stelle ein prozentual festzusetzender Anteil als Notopfer aller Steuerpflichtigen verlangt, um eine, wie erklärt wird, nur allzu gerechtfertigte Verbitterung der Belasteten gegen die Bevorrechteten nicht aufkommen zu lassen. Außerdem wird die Forderung der 40-Stundenwoche erneut gestellt, ebenso wie die einer umfassenden Arbeitsbeschaffung.

Gustav-Adolf-Gedenkfeier des Deutschen Kirchenbundes

Der Deutsch-Evangelische Kirchenbund beging in Lützen aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens eine Feier zur Erinnerung an den 300. Todestag Gustav Adolfs. An dem Gedenkstein, der auf dem Felde bei Lützen zum Gedächtnis des großen Schwedenkönigs errichtet wurde, versammelten sich die führenden Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens und der theologischen Wissenschaft und eine Abordnung schwedischer Studenten. Der Leipziger Thomanerchor leitete die Feier ein; dann trat der geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates, Dr. Burghart, an den Gedenkstein und verlas Worte aus der Bibel.

Im Namen der deutschen Landeskirchen begrüßte Präsident D. Kapler die Reichs- und Staatsbehörden und die Vertreter Schwedens, mit denen die deutsche Kirche sich durch Stammesverwandtschaft und Glaubensgemeinschaft eng verbunden fühle.

Auf den Gruß der deutschen Kirchen antwortete im Namen Schwedens Bischof Aurelius. Beide Redner legten einen Kranz am Gedenkstein nieder. Im Anschluß an die Feier fand ein Gottesdienst in der Gustav-Adolf-Kapelle statt.

Betrachtungen Herriots

über die Lage in Deutschland und Frankreich

Edouard Herriot veröffentlicht in der Lyoner Zeitung „Le Democrat" einen Artikel, der in Deutschland besondere Beachtung finden wird, denn auch in ihm werden die Sensationsgerüchte der übrigen französischen Presse über Danzig und den Korridor verwandt. Diese Gerüchte haben Anlaß zu Betrachtungen gegeben, die in keiner Weise dazu angetan sind, jene Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen, wie sie die Parteien verfolgen, auf die Herriot seine Regierungsmehrheit stützen muß.

Nach einem von der Agentur Havas verbreiteten Auszug heißt es in dem Artikel: Es fehlt nicht an außenpolitischen Elementen, die zur Beängstigung Anlaß geben. Das von der Hitlerbewegung überschwemmte Deutschland wird sehr besorgniserregend. Es ist nicht unmöglich, daß die Hitlerleute nach Auflösung ihrer Stoßtruppen den Mittelpunkt ihrer Organisation und ihrer Tätigkeit nach Danzig verlegt haben. Man erregt die öffentliche Meinung gegen Polen, als ob man eines Tages eine Operation gegen den berüchtigten Korridor versuchen möchte. Man bereitet Erörterungen über die Ostgrenzen vor. Die aus Berlin kommenden Reisenden geben uns sehr schlechtlautende Auskünfte.

Herriot kritisiert einzelne Posten der deutschen Militärbudgets unter Hinweis auf die für die Arbeitslosen erforderlichen Ausgaben und sagt weiter: Kein ernst denkender Mensch in Frankreich kann mehr daran zweifeln, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs ernst ist und von Tag zu Tag ernster wird, je näher in gewissen Ländern die Generation, die durch die verschiedene Form des Nationalismus aufgereizt wird, dem Alter entgegenreift, in dem sie ihre Bürgerpflicht zu erfüllen hat. Niemals war es notwendiger als heute, wachsam zu sein. Aufgrund meiner langen Erfahrung wage ich, der Mehrheit, die bei der Wahl einen so glänzenden Sieg davontrug, den Rat zu geben, sich zu mäßigen und vernünftig zu sein.

*

Wenn Herriot, der voraussichtlich der Leiter der neuen französischen Regierung sein wird, die aus der polnischen Presse in französische Zeitungen übergegangenen Tartarennachrichten über angebliche Vorgänge in Danzig und in Ostpreußen fast kritiklos in seine Ausführungen übernimmt, so muß das zumindest alle diejenigen befremden, die wissen, daß Deutschland keinerlei aggressive Absichten verfolgt, daß tatsächlich von der angeblichen nationalsozialistischen Konzentration in Danzig keinerlei Rede ist, und daß schließlich nicht von Besorgnissen über die Lage im Korridor, weil Deutschland den Friedensverträgen widersprechende Absichten verfolge, die Rede sein kann, sondern höchstens aus dem Grunde, daß das Korridorgebiet neuerdings viel stärker von Polen besetzt worden ist. Die Besorgnisse Deutschlands um diese Entwicklung sind am klarsten in den bekannten Beschlüssen des Auswärtigen Ausschusses zum Ausdruck gekommen, zu denen noch festzustellen ist, daß von der deutschen Regierung lediglich Maßnahmen für den Fall eines polnischen Angriffes gefordert wurden, und daß, wenn Polen sich eines solchen Angriffes — man erinnert sich in diesem Zusammenhang der Nachrichten englischer Journalisten vom 1. Mai — enthalte, alle Folgerungen hinfällig sind. Im übrigen mahnt Herriot, was in einem gewissen Gegensatz zu der scheinbar auch von ihm verfolgten Taktik der Alarmgerüchte steht, zur Mäßigung und Vernunft. Wenn dieser Einstellung gedient werden soll, dann müßte allerdings von der unverantwortlichen Agitation Abstand genommen werden, die letzthin in der französischen Presse und nun auch in dem Artikel des „Democrat" betrieben wird.

Daubmanns Heimkehr

nach 16jähriger Kriegsgefangenschaft

Oskar Daubmann, der aus dem badischen Städtchen Endingen am Kaiserstuhl stammt und dessen Eintreffen in Neapel vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, ist nach fast 16jähriger Kriegsgefangenschaft mit dem Schnellzuge von Neapel in Freiburg i. Br. eingetroffen.

Er war im Weltkriege, als er mit der 5. Kompagnie des Reserveinfanterieregiments 111 im Jahre 1916 an der Somme lag, in Gefangenschaft geraten, hatte bei einem Fluchtversuch einen Posten erschossen und war zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Vor nunmehr fünf Monaten glückte dem jetzt 36jährigen die Flucht aus Afrika. Nach unsäglichen Strapazen gelangte Daubmann nach Palermo. Er fuhr von dort nach Neapel und setzte im Schnellzuge die Heimreise fort. In Chiasso wurde er von seinen nächsten Vorgesetzten im Weltkriege, einem Feldwebel aus Freiburg abgeholt.

Zur Begrüßung hatten sich nachts auf dem Freiburger Bahnhof mehrere tausend Menschen eingefunden, darunter viele Endinger Einwohner. Bei der Einfahrt des Zuges wurde der Heimkehrende mit freudigen Zurufen empfangen. Als der Bürgermeister seiner Heimatstadt ihn beim Verlassen des Zuges begrüßen wollte, brach Daubmann, dessen Körper durch die übermenschlichen Anstrengungen der Flucht und durch die seelische Erschütterung stark geschwächt ist, ohnmächtig zusammen. Er wurde ins Bahnhofsgebäude getragen, wo er sich langsam erholte. Erschütternd war das Wiedersehen mit seinen Eltern und Verwandten. Seinem Wunsche entsprechend wurde von jeder weiteren Begrüßung abgesehen und im Kraftwagen sofort die Heimfahrt angetreten.

Eine spätere Meldung berichtet: Die Gemeindebehörde von Endingen am Kaiserstuhl hatte für Sonntag eine Begrüßung Daubmanns vorgesehen. Die Begrüßung mußte unterbleiben, da Oskar Daubmann infolge der großen Strapazen mit Fieber zu Bett liegt. Das Haus der Eltern Daubmanns ist unaufhörlich von einer großen Menschenmenge umlagert, die immer noch hofft, dem Heimgekehrten einen Gruß entbieten zu können.

Staatssekretär z. D. Freiherr v. Rheinbaben über die Abrüstungskonferenz

Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben, Mitglied der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz, hat in den Blättern eines amerikanischen Zeitungskonzerns über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungskonferenz geäußert:

Die Konferenz befindet sich in einem

Zwischenzustand zwischen normalem Ablauf und Krise.

Sie kann sich ebensogut nach der einen, wie nach der anderen Seite fortentwickeln. Den normalen Ablauf wird sie nur dann wieder erreichen, wenn etwa folgende

fünf Gedankengange

zu richtiger Lösung geführt werden:

Erstens: Muß die mit so großen Hoffnungen begrüßte Aktion der qualitativen Abrüstung wenigstens auf einigen wichtigen Gebieten aus dem Wirrwarr der technischen Sachverständigen heraus zu politischer Entscheidung geführt werden. Der zweite Gedanke ist die Notwendigkeit, inbezug auf die ziffernmäßige Abrüstung, evtl. in Anlehnung an die bekannten amerikanischen Vorschläge, ebenfalls ein praktisches Resultat anzustreben. Der dritte Gedanke bezieht sich auf den französischen Vorschlag der Schaffung einer internationalen Armee. Er sollte so schnell wie möglich aus der Diskussion ausscheiden. Der vierte Gedanke ist der, daß man endlich auch in Frankreich erkennen sollte, daß ohne Anpassung der ziffernmäßig kleineren deutschen Rüstung an eine allgemeine und für alle gültige Konvention, eine deutsche Unterschrift nicht zu haben sein wird. Der fünfte Gedanke ist der, daß die Konferenz aus sich selbst heraus die hier geforderten Lösungen nicht schaffen wird, daß ohne entscheidendes Handeln der besonders interessierten Großmächte ein Weg aus der Krise nicht gefunden werden wird.

Wirtschaftskrise u. Sozialpolitik

nach der Auffassung des Reichsministers Dr. Stegerwald

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hielt in der Deutschen wirtschaftlichen Gesellschaft in Ber. ein einen **Vortrag über Wirtschaftskrise und Sozialpolitik.** Der Minister wandte sich zunächst gegen die Auffassung, daß man die Lohn- und Sozialpolitik losgelöst von der übrigen Politik behandeln könne. Sehr fragwürdig sei es auch, in eine Morgenröte des wirtschaftlichen Liberalismus glauben zu wollen. Im Zeitalter der internationalen Kartell- und Trustwirtschaft, in dem in Italien der Faschismus, in Rußland der Kommunismus herrsche, liege

der Wirtschaftsindividualismus in weiter Ferne.

Falsch sei auch die Meinung, daß der staatliche Lohnschutz an unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Misere so großen Anteil habe, wie man gegenwärtig glaube. In dem außen- und innenpolitisch gleich schweren Jahre 1932 seien

Lohn- und sozialpolitische Experimente jedenfalls nicht angängig.

Aus der Entwicklung des deutschen Sozialzustandes und der Sozialversicherung zog der Minister die Folgerung, daß, möge man zur privatkapitalistischen Ordnung stehen wie man wolle,

die Zeit des Niederbruchs jedenfalls denkbar ungeeignet sei für Sozialisierung.

Für die Arbeitnehmer resultiere aus dem Uebergang von der Ueberschußwirtschaft, die Deutschland vor dem Kriege betrieben habe, zur heutigen Defizitwirtschaft zweierlei: Einmal je höher die Beiträge für Sozialversicherung, desto geringer der noch verbleibende Lohn, und weiterhin: je höher in einem kapitalarmen Lande die Sozialabgaben, desto geringer der Kreis der Menschen, der beschäftigt werden kann.

In diesen Tagen stehe nun die Frage zur Entscheidung, ob

die Beiträge zur Arbeitslosenhilfe

erneut erhöht werden sollen, um die Arbeitslosen über den künftigen Winter hinüberzubringen. Dabei müsse man sich klar sein, daß

jede neue Belastung der Produktion so oder so viel Arbeitslose mehr bedeute.

Es könne nicht mehr als Politik angesprochen werden, neue produktionshemmende Steuern zu erheben, um die damit neu arbeitslos Werdenden unterstützen zu können. Objektiv gesehen seien sowohl die Vorstellungen in Arbeitnehmerkreisen, wir befänden uns im Stadium der Zerschlagung der Sozialpolitik, falsch, als auch jene in Arbeitgeberkreisen, daß die Sozialpolitik keine Rücksicht nehme auf die derzeitige Lage der deutschen Wirtschaft. Bis jetzt sei sozialpolitisch nichts zerschlagen, bis jetzt sei lediglich ein Abbau der Leistungen erfolgt, nicht aber ein Abbau der Einrichtungen. Dieser

Abbau der Leistungen sei nicht bloß als Uebel nicht anzusehen, sondern auch als Mittel zur Erhaltung des Wichtigsten.

An der Krankenversicherung könne bestimmt nicht mehr viel geändert werden. Wenn die Invalidenversicherung in den nächsten Wochen in Balance gebracht sei, seien weitere Einsparungen auch bei ihr kaum noch möglich. Die Unfallversicherung sei durch weitere Rentenkürzungen nicht in Ordnung zu bringen. Auf organisatorischem Wege seien bei der Arbeitslosenfürsorge ganz große Ersparnisse nicht mehr möglich.

Dr. Stegerwald wandte sich der Frage zu, wohin die deutsche Sozialpolitik im Hinblick auf Deutschlands Gesamtlage in den nächsten Jahren steuern müsse. Auf längere Sicht und im großen gesehen, führte er u. a. aus, stehen wir

vor drei Möglichkeiten:

1. Zurück zum Individualismus, zur weitestgehenden Wirtschaftsfreiheit; daran vermag ich nicht zu glauben.
2. Sozialismus. Ich glaube nicht, daß es gut gehen kann, wenn im Tempo der Entwicklung zum Sozialismus und seinen verschiedenen Abarten so weiter fortgefahren wird, wie in den letzten Jahren.
3. Weitgehende wirtschaftliche Selbstverwaltung der Beteiligten. Ohne Selbstverwaltung gibt es kein wirtschaftliches Hineinwachsen der breiten Volksschichten in Staat und Wirtschaft. Auch die wirtschaftliche Konstitution kommt. Wir müssen m. E. wieder zurück vom Tarifvertrag zur Tarifgemeinschaft. Tarifverträge müssen zu Gewerbegesetzen ausgestaltet werden. Wie politisch, so ist auch in der Wirtschaft Selbstverwaltung nicht möglich ohne straffe Staatsaufsicht. Das heutige Tarifvertragswesen kommt mir zu eng vor; damit werden die Arbeiter und Gewerkschaften nie vollwertige Organe der Volkswirtschaft.

Aehnliches, was für die öffentliche Verwaltung gilt, gilt für die Organisation der Sozialversicherung. Der Staat wird auf die Dauer mit der Sozialversicherung bestimmt nicht fertig.

Von 44 Millionen Wählern stellen heute mehr als die Hälfte unmittelbar materielle Forderungen an den Staat. Die Parteien, die keine Versprechungen machen, verlieren die Wähler. Es fehlt eben das Regulativ,

weil es zudem in Deutschland Parteien gibt, die grundsätzlich in Opposition zu dem Staat stehen und daher das, was sie fordern und versprechen, nie einzulösen brauchen. M. E. muß

die Sozialversicherung in absehbarer Zeit sehr viel mehr den Versicherten überantwortet

werden. Selbstverständlich muß auch darüber eine straffe Staatsaufsicht bestehen.

Von den unmittelbar bevorstehenden Aufgaben,

die die Sozialpolitik stark berühren, möchte ich drei nennen:

1. Die Schaffung einer einfachen,

klaren und billigen Staatsorganisation.

Das ganze deutsche Steuerwesen muß einfach, klar und wirtschaftsfördernd gestaltet werden. Der endgültige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden und die endgültige Regelung der Arbeitslosenfürsorge stellen uns vor eine Steuerreform großen Stils.

2. Es muß Klarheit bestehen über die Behandlung der Lohnfrage. Ich bin für

Aufrechterhaltung des staatlichen Lohnschutzes.

Der Zwangsschiedsspruch muß aber künftig mehr in den Hintergrund treten.

Die Regel muß die freie Vereinbarung sein,

zu der der Staat mit seinen Schlichtungsorganen Hilfsstellung zu leisten hat.

3. Die Arbeitslosenfrage wächst sich neben der Außenpolitik immer mehr zu der deutschen Frage aus. Ein einziges großes Mittel zur Behebung oder auch nur stärkeren Zurückdrängung der Arbeitslosigkeit gibt es nicht. Die zwei größten Mittel, die bisher genannt wurden, sind einmal die

Arbeitsbeschaffung großen Stils durch die öffentliche Hand

vermittels Kreditschöpfung, ferner eine

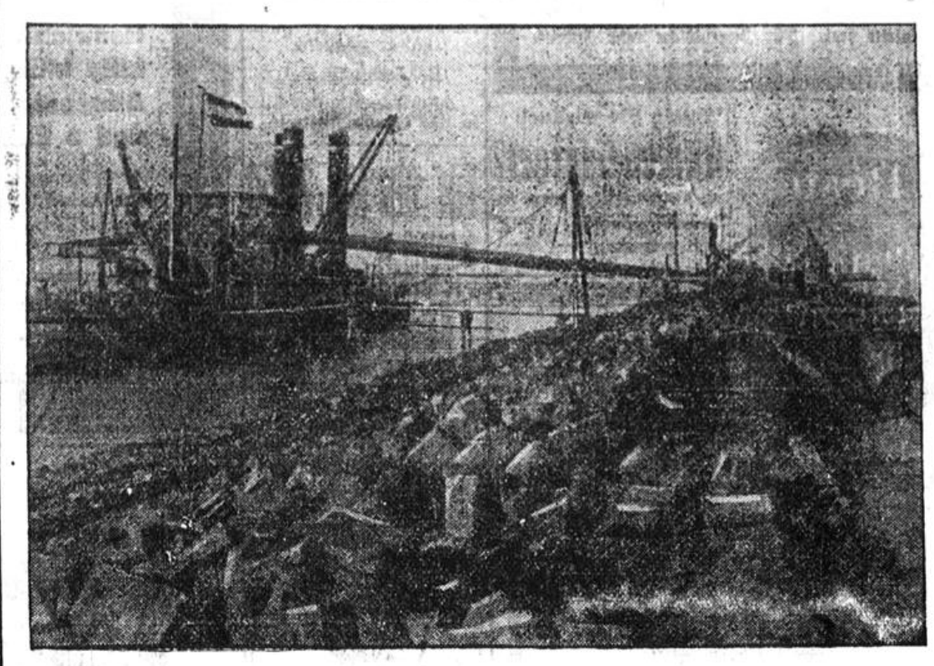
andere Verteilung der vorhandenen Arbeit

vermittels gesetzlich verkürzter Arbeitszeit. Der Minister nannte eine große Zahl von Vorschlägen und Anregungen, die hierfür vorliegen, und führte dann weiter aus: Mit ein oder zwei größeren Mitteln ist in der Tat der Arbeitslosigkeit nicht beizukommen. Es müssen vielmehr alle gangbaren Wege beschritten werden, als da sind: Energische Mitwirkung Deutschlands an der Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt, Schaffung gesicherter und politisch gefestigter Verhältnisse im Innern, Liberalität in der Kredit- und Zinsenpolitik, Arbeitsbeschaffung, soweit diese ohne Gefährdung der Währung möglich und vertretbar ist, bessere Verteilung der vorhandenen Arbeit, Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes usw. Arbeitslosenhilfe und die Verminderung der Beschäftigungslosen müssen sowohl zentral als auch örtlich unter Zuhilfenahme aller organisatorischen und finanziellen Möglichkeiten angepackt werden.

Der Minister schloß:

Entweder wir überstehen das Jahr 1932 durch gegenseitiges Stützen und Helfen, oder aber das deutsche Volk bringt sich selbst um seine Zukunft für Jahrzehnte. In den Jahren 1931-32 hat all das, was in der Weltpolitik und in der deutschen Politik seit Jahrzehnten verfehlt war, kulminiert. Diesen Kulminationspunkt müssen wir überstehen.

Der Damm an der Zuidersee vollendet



Aus Amsterdam, 28. Mai, wird gemeldet: Die Vollendung des Zuidersee-Abschlußdeiches und damit die Trennung der Zuidersee von der Nordsee ist heute mittag um 13 Uhr in der Nähe der Ortschaft den Oever bei der früheren Insel Wieringen erfolgt. Zu dem historischen Akt war eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten erschienen, so der Minister für öffentliche Arbeiten Roymer und der frühere Ministerpräsident und bekannte Wirtschaftspolitiker Dr. Colyn. Das große Werk hat fast 12 Jahre in Anspruch genommen.

Die Polizei muß immer wieder einschreiten

Ein Toter bei neuen Ausschreitungen in Wuppertal

Wie aus Wuppertal, 28. Mai, berichtet wird, kam es am Freitag in den Abendstunden in Wuppertal-Heckinghausen erneut zu Tumulten, bei denen die Polizei beschossen und ein 48jähriger Dachdecker durch eine Kugel getötet wurde.

Unterm 29. Mai wird dann gemeldet: In Elberfeld kam es in der vergangenen Nacht mehrfach zu Ausschreitungen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Messerstich verletzt. Die Demonstranten zertrümmerten Straßenlaternen und Schaufensterscheiben und rissen das Pflaster auf. Es wurden von den Demonstranten Plakate angeschlagen; durch die die Polizei aufgefordert wurde, sich mit den Demonstratnen solidarisch zu erklären.

30 bis 40 Personen plündern eine Konsumanstalt in Hamborn

Aus Hamborn, 29. Mai, wird gemeldet: Ein krasser Fall von Plünderung ereignete sich gestern in der Möhlenkampstraße. Etwa 30 bis 40 Personen drangen in die dortige Konsumanstalt der Vereinigten Stahlwerke ein und entwendeten unter Drohungen Lebensmittel und Textilwaren von erheblichem Wert. Das Personal war der Uebermacht der Eindringlinge gegenüber machtlos. Den Tätern gelang es, unerkannt mit ihrer Beute zu entkommen.

In Düsseldorf fliegen Blumentöpfe

Eine WP.-Meldung aus Düsseldorf, 28. Mai, berichtet: Im Stadtteil Bilk kam es in den späten Abendstunden des Freitag zu größeren Ansammlungen der Kommunisten, und zwar an der Ecke Cottenbiastraße und Bilker Allee. Die Polizei, die eingriff, um die Ansammlungen zu zerstreuen, wurde mit Blumentöpfen beworfen, sie machte deswegen vom Gummiknüppel Gebrauch. Da die Menge sich nicht zerstreute, wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Die Menge zerstreute sich darauf. Wie später festgestellt wurde, sind auch wieder einige Fensterscheiben eingeschlagen worden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

„Rollkommandos" bringen nach Köln Unruhe

Nach schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten in den Stadtteilen Ehrenfeld und Kalk ist es auf kommunistisches Betreiben hin auch im inneren Kölner Stadtgebiet zu Ansammlungen gekommen. Die Ruhestörer hatten es vornehmlich auf die bekannten Gaststätten und Geschäftshäuser am Ring, in der Hohe Straße und Schildergasse abgesehen. Trotz rechtzeitigen Einsatzes von starken Polizeistreifen wurden durch blitzartiges Auftreten sogenannter Rollkommandos verschiedene Fensterscheiben in der Severin- und Hohe Straße, in der Schildergasse, am Eigenstein und in Ehrenfeld eingeworfen, offenbar nicht zu Plünderungszwecken, sondern lediglich, um Unruhe in die Bevölkerung zu tragen.

Die bedrohlichen Vorgänge der letzten Tage machen ein energisches Vorgehen der Polizei notwendig, um die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Polizeipräsident macht besonders darauf aufmerksam, daß beim Einschreiten der Polizeibeamten auch Unbeteiligte mit größtmöglicher Beschleunigung die Straße zu räumen haben.

Professor Cassel für Streichung der Kriegsschulden

In einem in Oxford gehaltenen Vortrag über die Weltwährungskrise erklärte der bekannte schwedische Wirtschaftler Professor Gustav Cassel, ein reibungsloser Gang der Goldwährungsmaschinerie werde unmöglich sein, solange die Kriegsschulden bestehen werden.

Die ersten Vorbedingungen für die Wiederherstellung der internationalen Goldwährung, so sagte er, sei die vollständige Streichung aller Kriegsschulden. Eine einfache Zahlungsstundung von einigen Jahren würde keinen Zweck haben, denn die Befürchtung, die gegenwärtige Krise könnte sich wiederholen, würde den Weg zur wirklichen Wiederaufrichtung sperren.

Professor Cassel sagte zum Schluß, es sei zu erwarten, daß jeder Versuch, die Zahlungen der Kriegsschulden wieder aufzunehmen, eine neue Krise herbeiführen werde. Die Streichung dieser Schulden sei also ein zwingendes Gebot.

Letzte Drahtnachrichten

Landtagswahl in Oldenburg

Bei der Wahl zum Oldenburgischen Landtag betrug die Zahl der Wahlberechtigten 362 000, der abgegebenen Stimmen 274 022, davon ungültig 2205.

Es erhielten Deutschnationale Vp. 15 629 (12 653) Stimmen, 2 (2) Mandate; Sozialdemokraten 50 987 (54 893), 9 (11); Soz. Arbeiterpartei 1464 (—), 0 (—); Kommunisten 15 590 (18 942), 2 (3); Nationale Vereinigung (früher DVP.) 2308 (—), 0 (2); Deutsche Staatspartei 6213 (8515), 1 (1); Oldenburgisches Landvolk 5987 (5404), 1 (1); Nationalsozialisten 131 525 (97 802), 24 (19); Oldenburgische Zentrumspartei 42 114 (46 252), 7 (9).

Internationale Bankhäuser in London vor dem Zusammenbruch?

Einem Sonderbericht von „Reynold News" zufolge, sind einige — es handelt sich um mindestens 3 der bekanntesten internationalen Bankhäuser in London — infolge des Einfrierens ihrer Kredite in Deutschland, Oesterreich und den Donaustaaten und teilweise durch die Kreugerverluste am Rande des Zusammenbruchs. Die Frage sei nun, ob es der Bank von England oder den vereinigten Effekteninstituten gelingen werde, diese Bankhäuser vor dem Zusammenbruch zu retten.

Eine furchtbare Familientragödie, die fünf Todesopfer forderte, hat sich Samstag nachmittag im Hause des Bierbrauers Tebbutt in Cambridge ereignet. Tebbutt stand im Begriff, mit einer Dame, die in seinem Hause wohnte, deren Tochter und seinen eigenen beiden Kindern auf Urlaub zu fahren. Plötzlich ertönten mehrere Revolverschüsse. Die Kammerzofe fand Tebbutt, seine beiden Kinder, die Mitbewohnerin und deren Tochter mit dem Tode ringend. Alles deutet darauf hin, daß Tebbutt die vier Opfer der Katastrophe erschossen und dann Selbstmord begangen hat.

Das Verfahren gegen Kohl dem Sklarekprozeß wieder angegliedert

Im Sklarekprozeß hat das Gericht den Beschluß, das Verfahren gegen Bürgermeister Kohl abzutrennen, aufgehoben, da jetzt feststeht, daß

Kohl absichtlich einen Zustand herbeigeführt hat, der seine Verhandlungsunfähigkeit zur Folge

hatte. Der Angeklagte ist seit Samstag wieder verhandlungsfähig, und die Verhandlung wird gegen ihn fortgesetzt. Ein Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlaß eines Haftbefehles gegen den Angeklagten Kohl wird abgelehnt, da das Gericht Fluchtverdacht zur Zeit nicht für begründet erachtet. Dagegen wird

der Angeklagte Kohl während der weiteren Unterbrechungen der Hauptverhandlung in Gewahrsam genommen,

da diese Maßnahme zur Erhaltung seiner Verhandlungsfähigkeit und zur Verhütung absichtlicher Störungen derselben durch den Angeklagten Kohl erforderlich erscheint. Er wird in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses gelegt. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Unglücke fordern Tote

Das vermißte französische Flugzeug, das unter Führung zweier Piloten mit zwei Ueberlebenden des Dampfers „Georges Philippar" von Port Said nach Brindisi geflogen und dort am 25. Mai nach Marseille gestartet war, ist im Apenningebirge bei Verola zertrümmert gefunden worden. Die vier Insassen waren tot. Das Flugzeug lag in 2000 Meter Höhe im Dickicht.

*

In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Mons ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der zwei Bergleute den Tod fanden.

Bei der unter der Belegschaft entstandenen Panik stürzte ein Arbeiter in den Schacht und kam ebenfalls ums Leben.

★ **165-275 dz FUTTERRÜBEN**
75-125 dz ZUCKERRÜBEN } **Mehrernte pro Hektar**

Diese Mehrerträge sind durch die Verwendung von 300 bis 500 kg Chilesalpeter bei zahlreichen Versuchen führender deutscher Landwirte erzielt worden. Auch Sie können Ihre Ernteerträge steigern und erhöhte Gewinne herauswirtschaften, wenn Sie Chilesalpeter bevorzugen, der für den Rübenanbau unerreicht ist.

Die schnelle und zuverlässige Wirkung beruht auf den einzigartigen Eigenschaften:

1. *Chilesalpeter, das Naturprodukt, enthält 15½ bis 16 % reinen Salpeterstickstoff in leicht löslicher Form, der von der Pflanze direkt aufgenommen wird.*
2. *Chilesalpeter ist ein alkalisches Stickstoffdüngemittel, das der Bodenversäuerung entgegenwirkt.*
3. *Chilesalpeter enthält neben verschiedenen wertvollen Salzen das für Pflanze und Tier lebenswichtige Jod.*
4. *Chilesalpeter zeichnet sich durch eine gute Streufähigkeit aus.*

AUSKUNFT über die zweckmäßige Verwendung erteilt: CHILESALPETER G. m. b. H., Landwirtschaftliche Beratungsstelle Berlin W 9, Bellevuestraße 11 a.

CHILESALPETER
der natürliche
Natronsalpeter

Bücherschau

Was ist Heimat? — Heimat ist nicht Raum, Heimat ist nicht Freundschaft, Heimat ist nicht Liebe, Heimat ist Friede! — In diesen Worten Kellers gipfelt der ganze Inhalt seines Romans. In höchster Dramatik entfaltet sich hier die Erzählungskunst Paul Kellers. Wie fast alle seine Romane, so spielt auch dieser in Schlesien und zwar in der Heimat des Dichters, im Waldenburger Bergland. Der Roman erzählt die Schicksale eines schlesischen Bauernsohnes, der mit seiner Familie im Kampf um das väterliche Gut von schweren Prüfungen heimgesucht wird und schließlich zu der Erkenntnis kommt, daß „Heimat Friede ist." Ein echter Deutscher ist dieser Heinrich Raschdorf, der mit Leib und Seele an seiner Heimat hängt, ein aufrechter Mann, der in schwerster Zeit sich wieder aufrafft und nicht verzweifelt. Gar oft geht es uns Menschen so, wie diesem Heinrich Raschdorf. Wir glauben, eine feste Heimat zu besitzen u. müssen uns diese erst erobern. Und ist es nicht so mit unserer großen deutschen Heimat überhaupt? Müssen wir nicht kämpfen mit ganzer Seele und allen sittlichen Kräften um sie zu erhalten gegen alle entwurzelnden Mächte im modernen Leben? Nur dann werden wir den Inhalt der Worte Paul Kellers „Heimat ist Friede" begreifen.

„Die Heimat", das vielleicht das bedeutendste Werk Paul Kellers ist, ist ein Buch für unsere jetzige Zeit, das alle angeht und das mit seinen tiefen Gedanken Heimat, Liebe und Leben jedem Menschen Feierstunden bereitet.

Velhagen und Klasing.

Der falsche Johann Maria Farina. Er hieß wirklich so, war also eigentlich echt und dennoch falsch, wenigstens im Sinne des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb. Und das kam so, wie der Stuttgarter Landgerichtsdirektor Ludwig Leibfried in einer amüsanten Plauderei des **Juniheftes** von **Velhagen und Klasings Monatsheften** erzählt: Es kam jemand auf den Gedanken, Italien abzusuchen, bis er einen jungen Menschen namens Johann Maria Farina fand. Mit diesem gründete er in Köln eine Firma Johann Maria Farina für Herstellung von Kölnischem Wasser. Eine offenkundige Schein- oder Schwindelfirma, denn der Name Farina ist von der Firma nur aufgenommen worden, um Verwechslungen mit der weltbekannten Firma gleichen Namens herbeizuführen. Das Gebiet des Namen- und Firmenschutzes ist umstritten. In erster Linie wird nach der Verwechslungsfähigkeit gefragt. Die ältere Firma wird dagegen geschützt, daß ein anderer Gewerbetreibender, auf dessen Betrieb sie keinen Einfluß hat, in ihre älteren Rechte eingreift. Das kann bei berechtigter Namensführung des andern zu Konflikten führen; denn die Regelung gilt für alle Arten von Bezeichnungen: Eigennamen, Phantasienamen, Firmenbezeichnungen, Bühnen- und Zeitschriftentitel und andere Kennzeichen. Das absolute Namenrecht, das Recht auf Führung des Familien- oder Firmennamens, findet seine Grenze darin, daß der Name nicht zur Schädigung oder zur Ausnützung der Leistungen anderer gewählt sein darf. Es kommt hierbei auf die Umstände des einzelnen Falles an. So ist ausgesprochen worden, daß bei weitverbreiteten Namen wie Müller oder Maier wegen der abgeschwächten Unterscheidungskraft das Schutzinteresse des einzelnen Namenträgers entfallen kann. Bei der Wahl seiner Handelsfirma muß auch der befugte Träger eines Familiennamens Unterscheidungsmerkmale vornehmen, um im ehrlichen Wettbewerb keinen Anstoß zu erregen. In besonderen Maße gilt dies bei Phantasienamen wie Salamander, Salvator usw., die im Verkehr für bestimmte Waren bekannt geworden sind. Eine anerkannte Ausnahme gibt für den Einzelkaufmann, der nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches seinen bürgerlichen Namen in die Firma aufnehmen muß. So hat ein Verwandter des Inhabers der bekannten Schokoladenfabrik Stollwerk ein Geschäft auf seinen bürgerlichen Namen, also sagen wir Karl August Stollwerk, aufgetan. Die Klage der Firma Gebrüder Stollwerk auf Unterlassung dieser Firmenführung ist abgewiesen worden, weil der ältere Namensträger mit Rücksicht auf die Vorschriften des Handelsgesetzbuches einen Rest von Verwechslungsgefahr hinzunehmen hat.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Versuch überzeugt.

Heute
den 30. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8,15 Uhr im Gasthof „Zur Krone" (Gruß)
öffentl. Aufklärungs-Vortrag
Endlich gesund!
Keine Kräuter-Tee-Kuren. Keine Bestrahlung. Keine Arznei. Völlig neue Wege!
Jeder kann gesund werden!
Eintritt frei. Für Jugendliche kein Zutritt.



Wollen Sie wirklich
frischen Spargel?
so kaufen Sie nur im Spezialgeschäft. Täglich erhalten wir auch diese Woche stets frisch zu bekannt billigen Preisen
Einmachspargel von 25 Pfg. an
Bananen bei uns Pfd 24 Pfg.
A. F. Sohl, Fruchthof,
Ruf 934.



Ich spritz ab jetzt in volle Runde nur

aber die Stadtverwaltung will es nicht. Deshalb sage ich Ihnen lieber an dieser Stelle, daß Ihnen noch immer das eine und andere Wolf-Gartengerät fehlt. Sehen Sie sich doch einmal bei Oberwinter, dem Mann hinterm Rathaus, die Sachen an. Lassen Sie sich auch gleichzeitig die Bekämpfungsmittel gegen Garten- und Obstbauschädlinge zeigen. Beide — Wolfgeräte und Schädlingsbekämpfungsmittel — sollen Ihnen helfen, den Ertrag Ihres Gartens zu vermehren. Je eher Sie hingehen, desto besser für Ihren Garten!

Glücklich ist, wer

auch heute noch an dem Grundsatz festhält: „Ich kaufe nur das Beste". Nun, eine Pfunddose Kinessa-Bohnerwachs reicht für ca. 80 qm Parkett und Linoleum (5 bis 6 Zimmer), gibt mühelos wunderbaren trittfesten und naß wischbaren Hochglanz, der wochen- und monatelang anhält. Die richtig rechnende, sparsame Hausfrau verwendet nur

KINESSA
BOHNER-WACHS
G. H. Behlmer Jakobistr. 2 u Rathausstr. 16
H. W. Oberwinter hinterm Rathaus,
Franz Kerstin, Eisenwaren-Großhandlung.

Pensionär-Verein
Ortsgruppe Soest.
Die Beerdigung des verstorbenen Mitglieds
Ww. Maria Teiner
findet am Dienstag, den 31. Mai, nachm. 3 Uhr vom Stadtkrankenhause aus statt.
Der Vorstand.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft sofort gesucht.
Beköstigung frei.
Zu erfragen unter 3125 in der Geschäftsstelle.

Für nur Mk. 24,50
erhalten Herren v. mir
1 reinwollenen blauen Kammgarn-Anzug
Größe 44 bis 54 franko gegen Nachnahme. Kein Risiko. Bei Nichtgefallen Umtausch gestattet, evtl. Geld zurück.
Friedrich Mühlstein
Hamborn-Rhein.

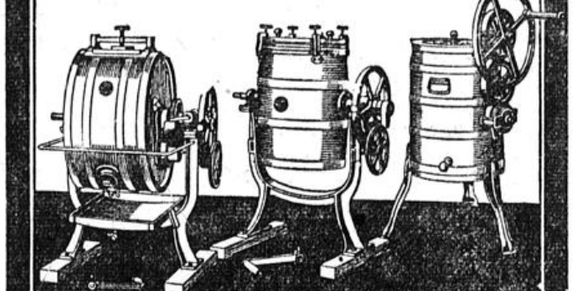


Ich sage Ihnen
es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als „Neda" Knoblauch-Tabletten. Die Wirkung ist wunderbar.
40 Tabl. Mk. 0,90
100 Tabl. Mk. 1.80
Knoblauch Zwiebelsaft
Flasche Mk. 1,60
Drogerie Giesenbauer
Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.

Kaffee
im Preise von 2,- bis 3,60 Mk. das Pfd. kaufen Sie vorteilhaft bei
Albert Stiewe.

Heute abend 9.45 Uhr ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Marie Teiner
verw. Müller, geb. Beimann
im Alter von 60 Jahren in Frieden heim.
In tiefem Schmerz:
Heinrich Wegmann u. Frau Erna, geb. Müller,
Lilly Müller,
Albrecht Hemp u. Frau Johanna, geb. Teiner
und 3 Enkelkinder.
Soest, Bochum, Osterfeld, den 27. Mai
(Schonekindstr. 36)
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr vom Städt. Krankenhaus aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Miele
Butterfertiger Sturzbuttermaschine Buttermaschine



Einfach, Betriebssicher Dauerhaft, Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.
Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Hederich - Kainit
Eisenvitriol
Raphanit
Kalkstickstoff
vorrätig
A. Klee.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Dose für Alles
Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

Aus der Stadt

Maimondnacht in Soest

Es träumt von alten Tagen
Die verschlafene stille Stadt;
Viel hohe Türme ragen,
Es raunen Mären und Sagen,
Der Mai spinnt um Baum und Blatt.

Der Blüten unendlich Gefilde
In märchenerfüllter Pracht,
Die Luft ach so weich und so milde —
Zu einem verwunschenen Bilde
Vermählt sich die Wundernacht.

Es zieht seine stillen Kreise
Des vollen Mondes Gestalt,
Wie eine ferne Weise
Durchzittert innig, leise
Mich dieser Nacht Gewalt.

Da ist mir aufgegangen
Das Herz nach langer Zeit,
Ob deutscher Lande Prangen,
Da die Nachtigallen sangen
In deutscher Herrlichkeit.

Dank Dir, Mondnacht im Maien —
Da draußen streitumtost
Mag sich die Welt erneuen —
Ich aber denke in Treuen
Immer an Dich, mein Soest.

Osnabrück. **Ludwig Heilbronn.**

★

Frühlingsfeier der Jakobi-, Nötten- u. Großen Nordhofe

Die vorgenannten Hofen des Bürgerschützenvereins hatten ihre Mitglieder und deren Angehörige am Samstagabend zu einer Frühlingsfeier in den Schützenhof geladen. Frühlingsfeier! Da prangten denn auch auf den hübsch dekorierten Tischen Blumen des Frühlings, und die Damenwelt war in heller, farbenfreudiger Frühlingskleidung erschienen. Und im Herzen trugen alle Anwesenden sonnige, frohe Frühlingslaune! Leider machte es der kühle Maiabend nicht möglich, sich draußen im grünen Garten niederzulassen, wo trotz des geschmückten Saales der Frühling noch heiterer erschienen wäre. Aber die frohgestimmte Schützenbrüderschaft und Schützenschwestergemeinde hatte recht bald zwischen die vier Wände helles Lachen und munteres Geplauder und liebe Musik gezaubert. Und von allen Tischen und aus allen Ecken raunte und lachte es: „Hasch mich, ich bin der Frühling!" . . . . .

Die Hofen, die sonst stets ein eigenes Fest feierten, hatten sich wegen der trotz Frühling nicht „rosigen Zeit" zu der gemeinsamen Feier entschlossen. Der gute Besuch hieß den Beschluß des 1. Halbbataillons denn auch gut. Ein abwechselungsreiches Programm ließ die offiziellen Stunden nun auch schnell vorüber eilen. Fleißig und exakt spielte die Musikvereinigung „Nöttenhofe" unter ihrem stabsicheren Dirigenten Herrn Ruß. Sowohl Konzertstücke — Märsche und Walzer — wie auch schneidige moderne Tanzmusik wurde mit Schneid und Rhythmus zu Gehör gebracht. Herzlich dankte das Publikum der eifrigen Kapelle, die sich gerade in letzter Zeit wiederholt mit bestem Erfolge der Oeffentlichkeit zeigte.

Die Begrüßung hielt Herr Rektor Baucks. Er übermittelte die Grüße der Hofen und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Besonders dankte er den zahlreich gekommenen Damen, die anscheinend mehr Verständnis für den Frühlingszauber aufbrächten als die Herren. Einen „stillen Gruß" sandte er denen, die auch hätten anwesend sein können, aber zu Hause geblieben wären. Der Wunsch der Hofen sei es gewesen, durch diese Feier einmal allen das Schwere und die Sorgen des Alltags vergessen zu machen. Wie früher jede Hofe ihr Fest mit Freude und Glanz gefeiert habe, so wollten es heute die 3 Hofen gemeinsam tun. Es soll kein teures, aber schönes Fest sein. Die Not mache eben erfinderisch und schließe fester zusammen. So solle dieses Fest den Bürgersinn von Neuem erwecken und dem Gedanken der Heimat- und Vaterlandsliebe gewidmet sein. Bürgersinn! In den Reihen des Bürgerschützenvereins gelte einer so viel wie der andere, sie seien alle gleich. Und die Alten, die dem Verein die Treue gehalten hätten, wolle man ehren. Eine Frühlingsfeier, ein Maienzauber, das sei die Hoffnung für den heutigen Abend gewesen. Man habe an einen sonnigen und wonnigen Abend in den duftenden Anlagen des Schützenhofes gedacht. Leider habe der Mai eine kalte Schulter gezeigt und es sei kühl draußen geblieben. Herr Baucks wünschte den drei Hofen fröhliche Stunden, um den Lenz und das Maienglück zu genießen. Er gedachte des Gemeinschaftssinns, des kameradschaftlichen Geistes und der Pflege der Vaterlandsliebe. Die Feier solle dazu beitragen, diese Aufgaben zu heben. Mit einem Hoch auf den Schützenverein und das Vaterland schloß er seine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

Die Jakobihofe hatte Herrn Wilhelm Herlitzius „zur Verfügung" gestellt, der den Humor des Abends besorgte. Seine der Feier angepaßten Vorträge, die zum Lachen und Schunkeln reizten, erhöhten die Feststimmung. Wo Herlitzius singt, da läßt man sich nun einmal nicht ruhig nieder, da kommen so und soviele Muskeln in Bewegung. Turner des Soester Turnvereins zeigten elektrisches Keulenschwingen und ernteten für ihren Feuerzauber und ihre Gewandtheit reichen Beifall.

Zwischendurch wurde flott getanzt. Dann gab es auch noch eine Polonaise, die die Anwesenden doch noch in den Garten und an die Mailuft führte, sodaß der Abend sich nicht ganz im „Innern" abspielte. Erfrischend wirkte das kühle Lüftchen!

Es war eine hübsche Frühlingsfeier, die dann auch tatsächlich die graue Zeit vergessen ließ. Alle Mitwirkenden haben dazu beigetragen, nicht zuletzt auch Herr Andernach mit den wohlschmeckenden Getränken aus dem Schützenhofkeller. Schnell huschte der Frühlingsabend dahin, ein jeder hatte ein gutes Stück von ihm erhascht u. kann in Alltagstagen davon noch naschen . . .

—m—

★

So muß die Anmeldung für den Blumenschmuckwettbewerb aussehen:

Anmeldung

für den Blumenschmuckwettbewerb 1932 der Stadt Soest.

Gruppe: . . . . . .
(siehe untenstehend)

Name: . . . . . .
Wohnung: . . . . . .
(auch Stockwerk)
Beruf: . . . . . .
Beteiligung mit . . . Balkon, . . . Veranden . . . Treppenaufgang, . . . Fenstern.

Soest, den . . . . . 1932.

. . . . . .
(Unterschrift).

Gruppe 1: Balkone, Veranden, Treppenaufgang,
Gruppe 2: 4 und mehr Fenster,
Gruppe 3: unter 4 Fenster.

Falls Beteiligung in mehreren Gruppen, (etwa Balkon und 3 Fenster) gewünscht wird, sind zwe Zettel auszufüllen.

Formulare sind beim Verkehrsamt erhältlich und können dort ausgefüllt werden.

Anmeldefrist: 30. Juni 1932.

★

Die Gewinnliste

Die Ziehung der Gewinne für die Verlosung der Originalkunstwerke aus der 3. Ausstellung Soester Künstler hatte folgendes Ergebnis:

Oelbild Eberhard Viegener Los-Nr. 455
Oelbild Walter Schöttler Los-Nr. 45
Kleinplastik Fritz Viegener Los-Nr. 42

Außerdem fielen auf folgende Nummern Graphiken von H'loch, Schöttler, Schulze-Dellwig, Viegener, Kätelhön, Wulf und Schlieff:

6, 33, 52, 60, 65, 84, 88, 94, 104,
105, 120, 122, 125, 127, 146, 162,
177, 253, 262, 269, 283, 295, 299,
321, 341, 343, 345, 357, 358, 368,
387, 393, 411, 418, 436, 444, 456,
473, 480, 497.

Die auf vorstehende Nummern entfallenen Gewinne können in den nächsten Tagen, soweit dies noch nicht geschehen ist, gegen Abgabe des Gewinnloses in Empfang genommen werden.

★

Anschwimmen der Wasserfreunde

Gestern nachmittag hatte der Sportverein „Wasserfreunde" seine Mitglieder und die Freunde des Schwimmsports in die Schwimmanstalt zum Anschwimmen gerufen. Auch einige Wassersportler auswärtiger Vereine waren erschienen. Trotz der nicht gerade günstigen Witterung hatte sich auch eine Anzahl Sportinteressenten eingefunden. Das Wasser war recht kühl u. man mußte den Mut der Schwimmer bewundern, sich in das kalte Element zu stürzen. Für die abgehärteten „Wasserratten" natürlich eine Selbstverständlichkeit. Die Leistungen wurden durch die Kälte wohl etwas beeinträchtigt, sodaß frühere Leistungen bei den einzelnen Disziplinen gestern nicht erreicht wurden. Trotzdem wurden den Anwesenden interessanter Sport geboten.

Herr Dr. Risse begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Schwimmsports hin. Er bat, weiterhin für den Schwimmsport zu werben und ihnen neue Freunde zuzuführen. Gerade die Jugend solle sich durch diesen gesunden Sport einen gesunden und leistungsfähigen Körper schaffen. — Dann begannen die Kämpfe.

Die Ergebnisse:

Jugen.Kraul, 100 m, 1914 15:
1. Willi Grewe, 1,39,3 Min.

Einladungs-Brustschwimmen, 200 m:
1. Karl Krones, Hamm 3,08,0 Min.
2. Reetz, Arnsberg 3,10,4 Min.
3. Erich Seidscheck, Soest

Herren-Rückenschwimmen, 100 m:
1. Link, Erwitte 1,46,4 Min.
2. Baumann, Arnsberg 2,22,8 Min.

Knabenbrust, 50 m, 1918 und jünger:
1. Willi Kirchhoff 54,9 Sek.
2. Fritz Loer 1,00,7 Min.
3. Walter Pauli 1,01,8 Min.
4. Werner Evers 1,03,0 Min.

Damenjugend, 50 m:
1. Else Dröllner 51,7 Sek.

Herrenkraul, 100 m:
1. Walter Brotte 1,32,0 Min.

Jugendrücken, 100 m, Kl. A.:
1. Walter Blickmeyer 1,59,9 Min.

Kl. B.:
1. Willi Dollmann 2,13,4 Min.

Herrenbrust, 100 m:
1. Hans Asendorf 1,47,6 Min.
2. Heinz Karrie 1,47,7 Min.

Knabenkraul, 50 m:
1. Willi Kirchhoff 59,0 Sek.

Jugendbrust, 100 m, Kl. A.:
1. W. Grothaus 1,39,0 Min.
1. Ernst Seidscheck 1,39,0 Min.
2. Willi Grewe 1,53,4 Min.
3. W. Blickmeyer 2,03,5 Min.

Kl. B.:
1. Fritz Junker 1,39,2 Min.
2. W. Rufeger 1,59,5 Min.

Schwimmen für Herren über 32 Jahre, 50 m:
1. Wilhelm Brotte 40,4 Sek.

Schwimmen für Hockeyspieler, 50 m:
1. Heinrich Trippe 51,4 Sek.
2. Karl Peus 57,2 Sek.

Wasserballspiele:

Eickelborn — Erwitte 3:2.
Wasserfreunde Soest — Unna 6:2 (2:1).
1. Jugend Soest — Eickelborn 3:1 (2:0).

★

):(**Die gestrige Fronleichnamsprozession** konnte bei trockenem Wetter stattfinden, nur auf dem Rückwege setzte ein feiner Regen ein. Die Straßen, die die Prozession passierte, waren reichlich geschmückt. Nach dem feierlichen Levitenhochamt, das der Cäcilienchor durch festliche Vorträge feierlich verschönte, zog die Prozession durch den Grandweg, die Thomästraße zum Stadtpark, von dort aus die Osthofenstr. zurück zur Kirche. Gegen 11.15 Uhr zogen die letzten Teilnehmer in den überfüllten Dom ein, wo die Prozession mit dem sakramentalen Segen endete.

)!(**Im Silberkranz.** Die Eheleute Zimmermeister Kaspar Krabbe und Frau, Marie geborene Frieling, Brüderstraße 50a wohnhaft, können am 30. Mai im Kreise ihrer Kinder, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Glück auf zur Goldenen!

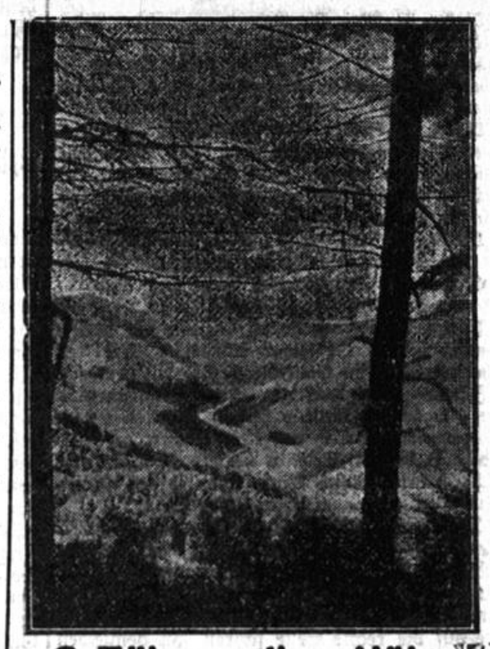
(!) **Sonntagskarten zum Theaterbesuch in Dortmund** werden jetzt auf Antrag des Städt. Verkehrsamtes auch **Mittwoch nachmittags** zugelassen. — Der Verkauf erfolgt am Fahrkartenschalter gegen Vorlage der Theaterkarten, die beim Verkehrsamt vorher bestellt werden müssen. — Wenn die Reichsbahndirektion leider auch erst gegen Ende der diesjährigen Theatersaison diese neue Maßnahme einführt, so wird sie in Zukunft doch zweifellos vom Publikum besonders begrüßt werden.

):(**Schützenfestfeier beschlossen.** In der gestrigen Generalversammlung des Allgem. Bürgerschützenvereins wurde beschlossen, das Schützenfest am 16. u. 17. Juli an der Scheune des Herrn Hermessen zu feiern.

?:? **Kreistag.** Eine Kreistagssitzung findet am Dienstag, den 14. Juni, statt. Als wichtigster Punkt steht die Feststellung der Kreishaushaltspläne auf der Tagesordnung.

)!(**Die Pfundsammlungen für die Nothilfe** werden ab Juni vorerst eingestellt. Da das Ergebnis der Sammlungen in den Sommermonaten nur gering ist, kann eine Verteilung der Spenden nicht regelmäßig vorgenommen werden, sodaß sich ein Lagern der Waren nicht vermeiden läßt. Während des Sommers ist dabei ein Verderben verschiedener Waren zu befürchten. Da zudem für den Winter voraussichtlich wieder besondere Anstrengungen nötig sein werden, empfiehlt es sich auch aus diesem Grunde, die Pfundsammlung während des Sommers einzustellen. — Die Nothilfe bleibt jedoch bestehen, sodaß Barspenden nach wie vor auf die Scheckkonten bei den beiden Sparkassen überwiesen werden können. — Weitere Auskunft erteilen das Wohlfahrts- und das Verkehrsamt.

):(**Lichtburg.** Auf das Programm mit dem großen Film „Der Sieger" weisen wir noch einmal empfehlend hin. Auch das Beiprogramm ist äußerst sehenswert.



O Täler weit, o Höhn (Im hohen Sauerland)

Haben uns die Wanderfüße aus den Niederungen zu den grünen Höhen des sauerländischen Berglandes emporgetragen, dann werden wir zumeist durch stimmungsvolle Fernblicke für die Anstrengung und den Schweiß belohnt. Weit, weit schweift unser ob soviel Schönheit trunkenes Auge über die liebreizenden Täler und buckligen Berge des Sauerlandes und traumverloren sinnen wir nach über den Sinn der Dichterworte „O Täler weit, o Höhen!"

Dr Thompson's Seifenpulver Marke „Schwan" das Beste und Billigste für Weiß- und Buntwäsche, zum Abseifen und Scheuern.

Paket nur 24 Pfg.

Schwanpulver hilft sparen, es schont Wäsche u. Hände.



Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix Paket nur 14 Pfg

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Dinker, 30. Mai. Die Geburtstage unserer Alten im Monat Juni: 3. 6. 54 Wilhemine König geb. Petersmann — Dinker, 29. 6. 56: Karl Vorwig — Schwaenmühle—Dinker, Dorfwelver, 29. 6. 56 Fritz Wipker, Dinker.

Dinker, 30. Mai. Der Männerchor „Friedrich Wilhelm" unternahm am Sonntag mit Auto eine Sängerfahrt ins Hönnetal, zum Felsenmeer, zur Dechenhöhle, nach Iserlohn und zu dem Männergesangverein in Kalthof.

Dinker, 29. Mai. Wie man in dem Glockengeläut der Trinitatisfonntage im Nachschwingen und Nachklingen der Pfingstglocken vernehmen kann, so weht auch durch die Trinitatisgottesdienste der Geist der Pfingsten nach, des Festes, das wir mit Maien geschmückt haben. In solcher Stimmung trat der Sitzerchor heute im Gottesdienste auf mit dem aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges stammenden Liede „ **O heiliger Geist, o heiliger Gott",** das nach dem dreistimmigen Satz von Adolf Strube gesungen wurde. O heiliger Geist, o heiliger Gott, erleuchte uns durch dein göttlich Wort; lehr uns den Vater kennen schon, dazu auch seinen lieben Sohn!

Westönnen, 28. Mai. **Autounfall.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf der Landstraße nach Werl ein Autounfall. Dort wollte ein 13jähriges Mädchen, das sich auf dem Heimwege nach Werl befand, von der linken Seite auf die rechte Seite fahren. In demselben Augenblick kam ein Auto aus Richtung Soest. Das Kind wurde zum Glück nur gestreift und stürzte zu Boden, wodurch es eine leichte Verletzung am Arm davontrug. Jedoch fuhr das Auto, um dem Kinde auszuweichen, gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Maschine blieb fahrbereit.

Völlinghausen, 27. Mai. **Freche Diebe.** Unweit Völlinghausen erlitten 2 Motorradfahrer einen Reifenschaden. Einer der Fahrer entledigt sich bei der Reparatur seiner Jacke, in welcher er seinen Geldbeutel mit 25 ℳ Inhalt hatte Hinzukommende Wanderburschen nützten di Gelegenheit aus, und brachten das Geld unbemerkt an sich. Als der Verlust später bemerkt wurde, setzten ihnen beide Fahrer nach, wodurch es ihnen gelang, die Gauner kurz vor Lohn zu stellen. Durch Verabreichung einer gehöriger Tracht Prügel brachten sie sich wieder in der Besitz des Geldes.

Wickede-Ruhr, 27. Mai. **Komisch.** Ein älterer Mann von hier, der von einer Krankenkasse eines anderen Kreises zu einem Untersuchungsarzt beordert war, mußte dort die Feststellung machen, daß derselbe schon vor einem Jahr gestorben war. Ein anderer evtl. infrage kommender Arzt hatte anläßlich des Fronleichnamstages keine Sprechstunde. Unverrichteter Dinge mußte der Mann umkehren. Die Kasse hatte den verstorbenen Arztnamen handschriftlich auf dem Bescheid genannt. Selten, — aber wahr!

Geseke, 27. Mai. **Versetzung.** Mit dem 1. Juni verläßt der Reichsbahninspektor Wicke unsere Stadt um in Corbach seine neue Dienststelle anzutreten. Herr Wicke war sehr beliebt, sowohl beim Publikum wie bei seinen Untergebenen.

Warstein, 27. Mai. **Wilddieb abgefaßt.** In der Allager Jagd des Herrn Scharpenseel wurde am Samstagabend der Arbeiter L. von hier dabei abgefaßt, als er auf Wild schoß. Der Jagdaufseher nahm L. fest und übergab ihn der Polizei, die ihn nach Vornahme einer Durchsuchung dem Amtsgericht vorführte.

Warstein, 27. Mai. **In der Brandsache M.,** wo mehrere Familienangehörige längere Zeit in Untersuchungshaft gesessen, dann aber freigelassen wurden, erfolgten neuerdings durch die Polizei wieder einige Verhaftungen.

Arnsberg, 26. Mai. **Der Kreistag** nahm heute den Haushaltsplan in Höhe von 1 402 000 Mark an. Im Wohlfahrtshaushalt bleibt ein Betrag von etwa 500 000 Mark ungedeckt.

Turnen, Spiel, Sport

V. f. R. Soest — S. S. Hamm 2:2

Spiel und Sport Soest — Union Gelsenkirchen 1:11 (0:5)

Die hohe Niederlage bedeutete für den unterrichteten Sportler keine Ueberraschung, sondern vollzog sich vielmehr „programmgemäß". Wenn man bedenkt, daß Sonderligavereine, die sogar Meister ihres Bezirks geworden sind, sich mit einem 9:1 „begnügten", so brauchten die Soester keine Ausnahme zu machen. Mit der Verpflichtung der Meistermannschaft Union Gelsenkirchen hatte Spiel und Sport folgendes beabsichtigt: Der Gau Hamm vermag inbezug auf erstklassige Leistungen nichts aufzuweisen. Leider sind wir Soester nicht in der Lage, nach Belieben zum Ruhrbezirk, der Hochburg des Westdeutschen Spielverbandes, zu fahren, um Fußballkunst zu bewundern. Daher gab der Verein, finanzielle Opfer nicht scheuend, den hiesigen Sportenthusiasten Gelegenheit, an Ort und Stelle Spitzenleistungen im Fußball bestaunen zu können. In der Tat war das möglich; denn die Gäste waren in sportlicher Weise — das sei besonders hervorgehoben — mit ihrer kompletten Sonderliga erschienen. Man sah es den Blicken von Alt und Jung an, wie sie mit fieberhafter Spannung und heller Begeisterung jede Phase des Kampfes verfolgten. Die Gäste, von denen jeder ein Meister war, hatten sofort die Sympathien der Zuschauer erworben. Es lag vor allem daran, daß sie nicht gewillt waren, durch Angeberei und Publikums-Belustigungen — wie das so oft bei großen Vereinen der Fall ist — zu glänzen; sie waren während des ganzen Spiels ehrlich bestrebt, „etwas zu zeigen", und ließen es an Rieseneifer nicht fehlen, obwohl sie sich Schonung hätten auferlegen können, da Teutonia-Lippstadt „auch noch etwas sehen wollte". Das Spiel selbst war eine einseitige Angelegenheit. Aufbau, Stellungsspiel, Abwehr, Kopfspiel und Ballstoppen beherrschten die Gewaltigen mit einer Sicherheit, die zu beneiden war. Dabei ließen sie keine Chance ungenutzt, regen Gebrauch von ihrem Schußvermögen zu machen und „fummelten" nicht bis ins Tor, sondern ließen Schüsse von 20—30 m Entfernung mit großer Genauigkeit und Forschheit auf das Soester Heiligtum los, daß einem angst und bange wurde. Es ist nicht angebracht, auf Einzelheiten einzugehen. Eine rechte Würdigung des Meisters liegt darin, daß wir, ohne Kritik zu üben, unserer Dankespflicht nachkommen. Union Gelsenkirchen wird im neuen Spieljahr beweisen, daß bei ihrem ausgezeichneten Können die Vermutung nahe liegt, daß sie dem Westdeutschen Meister (oder dem deutschen Meister?) Schalke 04 den Rang des Ruhrbezirksmeisters streitig machen werden.

Reserve SSS — 1. Mannschaft Enkesen 6:0 (4:0)

Der Soester Sturm befand sich in ausgezeichneter Verfassung, stieß aber bei der generischen Verteidigung auf harten Widerstand.

Alte Herren SSS — Alte Herren SS Hamm 2:2

1b Jgd. SSS — 1a Jgd. Neuengeseke 3:0

1. Schülermannschaft SSS — 1. Schülermannschaft VfR. 5:0!

Der deutsche Schäferhund auf der Dortmunder Hundeausstellung

Bei der am 11./12 Juni in der Dortmunder Westfälenhalle stattfindenden Hundeausstellung wird der deutsche Schäferhund zahlreich vertreten sein. Es gibt viele und vortreffliche Hunderassen in Deutschland, aber keine Gattung ist zahlreicher vertreten von keiner ist mehr die Rede, keine ist so umstritten wie der deutsche Schäferhund, der sich in knapp 10 Jahren die Welt erobert hat wie noch nie eine Hundegattung zuvor. Wie ein Meteor, das längst vorhanden, plötzlich am Himmel sichbar wird und aller Augen auf seine Bahn lenkt, ist der deutsche Schäferhund vor über 30 Jahren aus seiner ländlichen Stille und Entlegenheit als Bauern- und Hirtenhund, als Hofschützer und verläßliches Haustier herausgetreten und hat sogleich die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, die rasche Zuneigung gewonnen. Ein bekannter holländischer Hundekenner trifft das Richtige wenn er das Wesen u. Wirken dieses idealen Dienstgebrauchshundes etwa so kennzeichnet:

> Sein wirkungsvolles Aeußere, seine Würde, die offenbare Kraft, die aus seinem Körperbau, seiner Haltung spricht; der Mut und die Klugheit, die sein Wesen zeigt; die Treue, die aus einem seelenvollen Hundeauge spricht; die ungemeine Behendigkeit und Beharrlichkeit und der angeborene Hausinstinkt haben diesem Hunde seine Beliebtheit in der ganzen Welt verschafft und erhalten sie ihm in steigendem Maße.

Heute dient der deutsche Schäferhund als unerläßlicher Helfer auf wichtigen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens. Wir finden ihn bei der deutschen Reichswehr, die seine im Weltkrieg bewährten Fähigkeiten weiterpflegt. Bei den Reichsbahnen tut er hundertfältig Dienst als Güter-, Bahnhof- und Streckenspürhund. Der Polizei ist er als Spuren- und Schutzhund nahezu unentbehrlich bei ihrer schweren Arbeit. Den erblindeten Menschen leitet er, und im Unfallwesen steht er auch noch seinen Mann als Sanitätshund. Was er Hirt und Herde noch immer bedeutet, davon legt seine Tätigkeit im deutschen Schäfereiwesen Zeugnis ab.

Faßt man den Wert dieses Hundes und seine Bedeutung im Wirtschafts- und Gemütsleben seiner Nation zusammen, so ergibt sich, daß der deutsche Schäferhund ein durchaus nützliches, starke Wirtschaftszweige belebendes Tier rein deutscher Abstammung und Hochzucht ist; ein lebendiges Zeugnis von deutscher Züchtertüchtigkeit und Entfaltungskraft.

Erprobte Rezepte

Braune Fischsuppe. (Für 4 Personen, 1½ Stunde). Zutaten: 500 g Fischabfälle und Reste, 1½ Liter Wasser, 1 Zwiebel, Suppengrün, Pfeffer- und Gewürzkörner, ¼ Lorbeerblatt, 4 Maggi's Fleischbrühwürfel, 50 g Räucherspeck, 50 g Butter, 30 g Weizenmehl, 60 g Makkaroni, 300 g grüne Bohnen (Büchsenbohnen), 1 Teelöffel Zitronensaft, 1 Messerspitze Paprika. Zubereitung: Die Fischabfälle werden in dem Wasser mit der Zwiebel, dem Suppengrün und den Gewürzen ½ Stunde gut durchgekocht, dann durch ein feines Sieb gegossen und Maggi's Fleischbrühwürfel darin aufgelöst. Die braune Mehlschwitze, die man aus dem kleinwürflig geschnittenen Speck, der Butter und dem Weizenmehl hergestellt hat, füllt man mit der Brühe auf, kocht die Makkaroni darin gar, fügt die erwärmten abgetropften Bohnen hinzu, schmeckt nach Salz, Pitronensaft und Paprika ab.

Reiswürstchen als Gemüsebeilage. (Für 4 Personen, ca. 1 Stunde). Zutaten: 150 g Reis, 1 Liter Fleischbrühe, hergestellt aus 1 Liter kochendem Wasser und 4 Maggi's Fleischbrühwürfeln, 100 g deutsches Kraftfleisch (Büchsenfleisch), 1 geriebene Zwiebel, 1 Ei, 2 Eßlöffel Semmelmehl, 100 g Schweinefett. Zubereitung: Der Reis wird in der Fleischbrühe gar, aber nicht zu weich gekocht. Nach völligem Erkalten wird er mit dem gehackten Kraftfleisch und den übrigen Zutaten gut gemischt. Dann formt man längliche Würstchen daraus, die man sofort in dem Schweinefett braun und kroß brät.

Jägerkraut mit Kartoffeln. (Für 4 Personen, 1½ Stunde). Zutaten: 2 Pfund Weißkraut, 1 kleine Zwiebel, Salz, Pfeffer, 65 g Speck, 1 Eßlöffel Mehl, ein wenig Essig, gut ¼ Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1½—2 Pfund kleine Kartoffeln. Zubereitung: Das geputzte Weißkraut wird nudelig geschnitten, gewaschen, in einem Topf mit kochendem Wasser überbrüht, einige Minuten gekocht und zum Ablaufen auf ein Sieb geschüttet. — Der kleinwürflig geschnittene Speck wird ausgebraten, in dem Speckfett Mehl und Zwiebel gelblich geröstet, mit der Fleischbrühe zu einer leicht gebundenen Soße gekocht und diese mit wenig Essig und Pfeffer pikant gewürzt. Ganz kleine, gleichmäßige, geschälte Kartoffeln werden mit wenig Wasser und Salz ans Kochen gebracht, mit dem abgebrühtem Weißkraut bedeckt, die Specksoße darüber gegossen und das Ganze, ohne zu rühren, 35—45 Minuten langsam gekocht. Sobald die Kartoffeln weich sind, mischt man vorsichtig Kartoffeln, Kraut und Soße durcheinander und richtet das Gericht in tiefer Platte sofort an.

Schiffs-Beefsteaks. (Für 4 Personen, zirka 30 Minuten). Zutaten: ¾ kg schieres Rindfleisch (4 Scheiben), 60 g Butter, Salz, Pfeffer, 2 große Zwiebeln, 1 Gewürzdosis, 15 Tropfen Maggi's Würze, 1 Teelöffel Zitronensaft. Zubereitung: Die Fleischscheiben werden geklopft, leicht gesalzen u. gepfeffert und in der Butter auf beiden Seiten schnell braun gebraten. Vorher hat man schon die feingeschnittenen Zwiebeln mit dem Gewürz in ¼ Liter Wasser gargekocht. Man rührt dies durch ein Sieb, schmeckt die Soße mit Maggi's Würze und Zitronensaft ab und erhitzt die Beefsteaks noch einmal in derselben. Man bringt sie in der Soße zu Tisch und reicht am besten Bratkartoffeln dazu.

Stadttheater Dortmund

Spielplan vom 30. Mai bis 4. Juni.

Montag, 30. Mai, Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23,30 Uhr: Peer Gynt.

Dienstag, 31. Mai, Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23,30 Uhr: Peer Gynt.

Mittwoch, 1. Juni, Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23,30 Uhr: Peer Gynt.

Donnerstag, 2. Juni, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr: Morgen geht's uns gut.

Freitag, 3. Juni, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr: Vor Sonnenuntergang. Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Samstag, 4. Juni, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr: Im weißen Rößl. Operette in drei Akten (frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg) von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky.



Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU E. SA.

(4. Fortsetzung.)

„Wir haben diesen großen Besitz geerbt? Wir drei? An uns hat die Frau gedacht, weil du, Helga, ihren Prozeß gewinnen halfst? Helga, das ist Dankbarkeit, an die zu glauben mir schwer fällt. Uns drei Mädchen den Hof! Ja, was fangen wir mit dem Hofe an?"

Mit blitzenden Augen entgegnete Helga: „Wir ziehen auf den Hof. Habt ihr Lust, wollt ihr euch umstellen, wollen wir Landmädels werden, die den Hof selber bewirtschaften? Ich habe schon einen wundervollen Gedanken. Kinder, denkt doch, wie herrlich das wird! Nicht mehr eingesperrt ins Büro, frei wie der Vogel in den Lüften, keiner über uns Schaffen in Licht und Sonne. Ach, ich will mich so gern plagen. In mir steckt Landwirtsblut, das kann ich euch sagen. Ihr wißt, wie ich meinen Garten musterhaft in Ordnung halte."

Die beiden Freundinnen lachten und sahen sich mit fröhlichen Augen an. „Meinst du, daß wir es können?" fragte Else zaghaft.

„Ich denk's. Wir müssen umlernen. Ich weiß aber nicht, ob ihr wollt. Du Anita?"

Anita nickte begeistert.

„Ich will, gern, gern will ich! Denkst wohl, weil ich mich gern ein bißchen nett anziehe, habe ich keine Lust zu schaffen? Helga, da irrst du dich! Für mich wird es eine Erlösung sein. Ich habe den besten Willen dazu. Stellt es sich heraus, daß wir eine Aufgabe auf unsere Schultern nehmen, der wir nicht gewachsen sind, dann steht uns ja immer noch frei, den Hof zu verkaufen. Jetzt laß uns aber einmal das Schreiben lesen."

Halblaut las es Helga vor.

Es war eine Abschrift des Testamentes, das folgendermaßen lautete:

> „Ich, Maria Auguste Anna Colditz, geborene Oertel, vermache angesichts des Todes mein ganzes bewegliches und unbewegliches Besitztum (es solate eine genaue Aufstellung) Fräulein Helga Kettler, Fräulein Anita Heißig und Fräulein Else Kadelmann, alle drei beschäftigt im Büro des Rechtsanwalts Dr. Koch, Berlin, und zwar zwei Teile der Erstgenannten und je einen Teil den beiden Nachgenannten, in Dankbarkeit für geleistete Dienste, da ich keine Erben hinterlasse.
>
> Der Gärtner Christian Polker erhält aus meinem baren Nachlaß fünfhundert Mark, und die Erben sind verpflichtet, ihm bis zu seinem Tode auf dem Drei-Eichen-Hofe den Auszug zu geben, wie er jetzt gegeben wird.
>
> Anna Colditz."

Der Abschrift beigefügt war ein eigenhändiger Brief der Verstorbenen, der den Mädchen Tränen in die Augen trieb. Frau Colditz wünschte den drei Mädchen alles Gute und sprach die Hoffnung aus, daß sie auf dem Drei-Eichen-Hofe eine Heimat finden möchten.

Außerdem lag ein Schreiben des Amtsgerichts Eberswalde bei, das die Mädchen ersuchte, bald zu schreiben, ob sie das Erbe antreten wollten oder nicht.

Sie lasen die drei Schreiben wohl ein halbes Dutzend Mal.

Dann sagte Helga: „Wir nehmen das Erbe an, denn es sind keine Blutsverwandten mehr da, die als direkte Erben in Frage kommen. Ich werde heute die Annahmeerklärung noch absenden. Und . . . jetzt kündigen wir mit gutem Gewissen."

„Ja, ja!" entgegneten die beiden Freundinnen, und Anita fügte hinzu: „Wenn die Fleischermeisterstochter, unseres Doktors Braut, kommt und diverse Wünsche hat, dann kann sie heute ihre Freude haben."

Dann gingen sie wieder an die Arbeit.

Aber die wollte nicht recht schmecken.

Ein Bild tauchte vor ihren Augen auf, von der Sehnsucht nach Glück, Freude und Frieden hervorgezaubert: der Drei-Eichen-Hof!

Wie schön klang schon der Name.

Sicher zierten ihn mächtige Eichenbäume, deren Rauschen in der Mädchen Träume klingen würde.

Nur langsam und ruckweise klapperten heute die Maschinen.

Plötzlich ging die Tür auf, und Evelyne Meyer, ganz gekränkte Unschuld, erschien.

Hochmütig ging sie an Helga vorbei und sagte zu Anita: „Bitte, die kleine Schuhbürste."

Anita sah mit boshafter Freundlichkeit zu Evelyne Meyer auf und sagte: „Wünschen gnädiges Fräulein, daß ich wieder einmal die Schuhchen abbürste und putze?"

„Allerdings wünsche ich das! Rasch, rasch, Kind, ich habe keine Zeit!" entgegnete Evelyne pikiert.

Anita wandte den Kopf und sagte: „Grimm, holen Sie doch einmal einen Schuhputzer vom Alexanderplatz!"

Evelynes Gesicht war zum Malen.

„Sie weigern sich? Was fällt Ihnen ein? Ich werde meinem Verlobten ein Wort sagen und Sie liegen auf der Straße."

Anitas Gesicht blieb unverändert freundlich. Aber sie ließ Evelyne nicht aus den Augen und sagte: „Ich kündige heute, Fräulein Meyer. Und in meiner neuen Stellung, das ist mir bereits zugesichert, habe ich es nicht mehr nötig, Fleischermeisterstöchtern die Schuhe zu putzen."

Evelyne platzte schier vor Wut.

„Sie unverschämtes Frauenzimmer! Sie sind entlassen! Ich sorge sofort dafür!"

„Besten Dank! Ist nicht nötig, ich kündige ganz allein."

„Das ist doch . . . Ich werde es sofort meinem Verlobten sagen."

Wütend stolzte sie in das Büro des Rechtsanwalts zurück. Ihre laute Stimme klang durch die Wände.

Der Rechtsanwalt erschien bald darauf sehr erregt und bat: „Fräulein Heißig, bitte!"

Anita trat ein.

„Herr Doktor . . ."

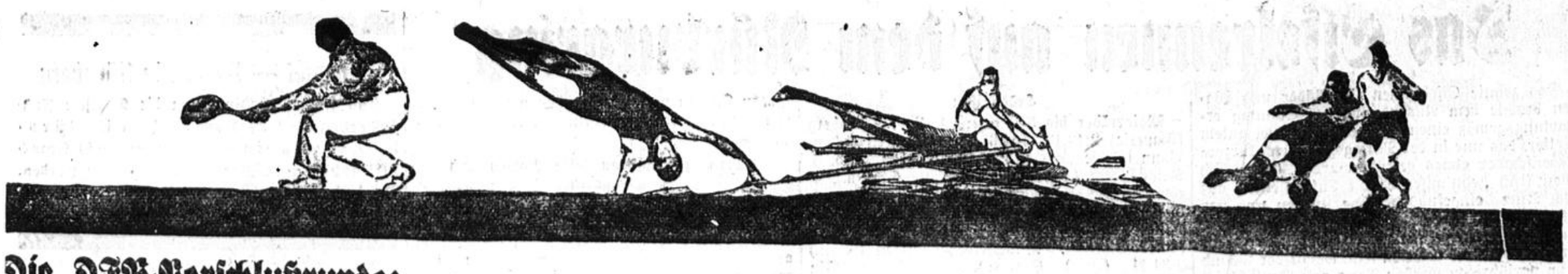
„Meine Braut beklagt sich, weil Sie unverschämt zu ihr sind. Ich . . ."

Anita unterbrach ihn.

„Ich, Herr Rechtsanwalt, kündige! Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zuvorkomme. Ich habe nämlich keine Lust mehr, Ihrer Braut die Schuhe zu putzen. Das hat ein Mädel wie ich nicht nötig. Ich bin eine Offizierstochter und habe mir von Ihrem Fräulein Braut zu viel schon gefallen lassen. Heute ist der Trog übergeschwappt, Herr Doktor. Wir arbeitenden Mädchen, die ihr Brot selber verdienen, haben mehr Ehr- und Anstandsgefühl im Leibe als Mädchen, die faulenzen und dem lieben Herrgott die Zeit wegstehlen. Ich darf wohl um meine Papiere bitten, Herr Doktor?"

Und ehe der Ueberraschte ein Wort sagen konnte, knickste sie und war wieder draußen.

Evelyne Meyer aber tobte und weinte. (Forts. folgt.)



Die DFB-Vorschlußrunde:

Schalke an Eintracht gescheitert!

Und auch der „Club" k. o.

Das Endspiel zum drittenmal eine rein süddeutsche Angelegenheit

Schalke 04 ausgeschieden

Eintracht Frankfurt schlägt Schalke 04 mit 2:1 (1:1) — 30 000 Zuschauer in Dresden

Am gestrigen Sonntag mußte auch der letzte westdeutsche Vertreter im Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft kapitulieren. Unser Meister, Schalke 04, unterlag gegen Eintracht Frankfurt nach aufregendem Gefecht mit 1:2 (1:1) und wird sich schon mit der Hoffnung zufrieden geben müssen, im nächsten Jahre es besser zu machen. Die Begegnung, die auf der DSC-Anlage in Dresden stattfand, hatte, obwohl es am Vormittag recht trübe aussah und erst gegen Mittag die Sonne zum Vorschein kam, etwa 30000 Zuschauer angelockt.

Der westdeutsche Meister war schon am Freitag in Dresden eingetroffen. Die Frankfurter kamen Samstag an und beide Mannschaften wohnten am Nachmittag einem Lokaltreffen bei, um sich dann zeitig zurückzuziehen, um gestärkt den Kampf am Sonntag aufnehmen zu können. Bei idealen Wetterverhältnissen stellten sich am Nachmittag um 16 Uhr die Mannschaften dem Verdauer Unparteiischen Flachowski wie folgt zum Kampf:

Eintracht: Schmitt; Schütz, Stubb; Gramlich, Leis, Mantel; Trumpler, Möbs, Ehmer, Dietrich, Schaller.

Schalke: Mellage; Zajons, Schaarmann; Valentin, Jazek, Neumann; Rothardt, Kuzorra, Nattkämper, Czepan, Tibulski.

Das Spiel beginnt

mit dem Anstoß der Frankfurter. Die ersten Minuten bringen nervöses Spiel auf beiden Seiten. Nach kurzer Zeit haben sich die Süddeutschen gefunden, und die Schalker Hintermannschaft hat Gelegenheit, einzugreifen. Auf beiden Seiten gibt es dann gefährliche Situationen. Nattkämper hat zweimal mit seinen Schüssen kein Glück. Auf der anderen Seite schießt Ehmer knapp daneben.

In der 8. Minute erzielte Ehmer nach einem Fehlschlag von Schaarmann den Führungstreffer für Eintracht.

Schalke kommt in der 10. Minute zur ersten Ecke, da Stubb in höchster Not den Ball über die Linie schlug. Einen schönen Schuß von Rothardt kann Schmitt im Eintrachttor abwehren. Die schnellen Angriffe der westdeutschen Stürmer können Schütz und Stubb in sauberer Arbeit unterbinden.

Schalke drängt nun und das internationale Verteidigerpaar der Eintracht erhält schwere Arbeit, da die Schalker Stürmer blitzschnell vor dem Eintrachttor erscheinen.

Ein Alleingang von Kuzorra bringt in der 18. Minute Schalke die zweite Ecke, die aber ebenfalls nichts einbringt. Gleich darauf stößt Eintracht vor, doch landet Schallers Schuß dicht neben dem Pfosten. Beide Angriffsreihen arbeiten ausgezeichnet, doch zeigen sich die Hintermannschaften allen Situationen gewachsen. In der 26. Minute schießt Ehmer eine Vorlage von Möbs knapp daneben, auch Möbs kann danach das Ziel nicht finden. Die Süddeutschen erhalten aber durch ihre ausgezeichnete Läuferreihe wieder Oberwasser. In der 29. Minute stoppt Schütz den allein vorgestürmten Rothardt und lenkt den Ball zur Ecke, die wieder einmal ohne Erfolg bleibt.

Schalke verscherzt sich in den nächsten Minuten durch Ueberkombination den verdienten Ausgleich.

Keiner der westdeutschen Innenstürmer wagt den Schuß, so daß die Verteidigung immer noch Gelegenheit hat, klärend dazwischenzufahren. Eine schöne Flanke von Rothardt kann durch Czepan infolge Nervosität nicht ausgewertet werden.

In der 34. Minute ist es endlich Rothardt vergönnt, durch Bombenschuß den Ausgleich zu erzwingen.

Bis zur Pause haben beide Mannschaften noch einige Torgelegenheiten. Der linke Läufer Schalkes scheidet durch eine Verletzung aus, tritt aber nach dem Wechsel wieder an.

Die zweite Hälfte

zeigt ein ähnliches Bild. Die Angriffe sind beiderseits verteilt. Zuerst hat Eintracht etwas mehr vom Spiel, dann wird Schalke besser. Beide Tore kamen gleichmäßig in Gefahr. In der 22. Minute geht Stubb nach einer Abwehr mit dem Ball vor, gibt ihn zu dem auf der Lauer liegenden Ehmer, der sich energisch durchsetzt und mit seinem Schuß plaziert den

Siegestreffer

anbringen kann.

In der 32. Minute springt Gramlich der Ball im Strafraum an die Hand, die Zuschauer und Schalke reklamieren einen Elfmeter, aber Flachowski, der in unmittelbarer Nähe stand, läßt weiterspielen.

Zuguterletzt zieht Eintracht die Läufer zurück und kann das Ergebnis auch halten.

Eintracht

hatte die besseren Läufer und einen sehr entschlossenen Sturm. Bei Frankfurt ist ferner die gesamte Abwehr einschließlich der Läufer zu nennen. Im Sturm gefielen vor allem die Außen.

Bei Schalke

war ebenfalls die Abwehr erstklassig, die Läufer dagegen standen den süddeutschen Läufern nach. Der Schalker Innensturm übertrieb die Zusammenarbeit.

Bayern München schlägt 1. FC. Nürnberg 2:0

35 000 Zuschauer in Mannheim

Auch in Mannheim ging am Vormittag starker Regen nieder, der den Rasen im Stadion zwar etwas aufgeweicht hatte, das Spiel aber nicht sonderlich beeinflußte. Der Zuspruch der Zuschauer zu diesem Kampf übertraf alle Erwartungen. Lange vor Beginn war das Feld bereits randvoll besetzt, und die Zahl dürfte mit 35 000 nicht überschätzt worden sein. Dem Unparteiischen Trimpler (Hamburg) stellten sich beide Mannschaften in bester Besetzung wie folgt:

Bayern München: Lechler; Haringer, Heidkamp; Schmidt 2, Goldbrunner, Nagelschmitz; Bergmaier, Krumm, Rohr, Schmidt 1, Welker.

1. FC. Nürnberg: Köhl; Popp, Kugler; Weikmann, Kalb, Oehm; Gußner, Hornauer, Friedel, Schmitt, Weiß.

Bayern hat Anstoß und spielt mit dem Wind. Die Münchener greifen sofort entschlossen an, und Köhl muß kurz hintereinander eingreifen. Vor allem der linke Flügel der Bayern kommt verschiedentlich gut durch, aber Popp in der Abwehr greift immer wieder rechtzeitig ein. Die Bayern, vor allem ihr Mittelläufer, haben aber Schußpech. In der 12 Minute naht jedoch bereits für den Klub das Verhängnis. Nach einer wundervollen Kombination des Bayern-Angriffs flankt Bergmaier zu Rohr, der aus 18 Meter Entfernung das Leder zwischen die Pfosten knallte. In der 24. Minute war es Welker, der das zweite Tor anbrachte. Bei diesem 2:0-Stand für die Münchener blieb es bis zum Schluß. Der Nürnberger Angriff versagte derart, daß kein Gegentor mehr trotz zahlreicher erfolgversprechender Chancen zu holen war.

Im Münchener Angriff glänzten besonders der Sturmführer Rohr, sowie die Außenstürmer Bergmeier und Welker. Bei Nürnberg versagte, wie erwähnt in erster Linie der Sturm, den auch die schönsten Vorlagen Kalbs nicht in Fahrt bringen konnten. Kurz vor Spielende hätte der Schiedsrichter eigentlich noch einen Elfer gegen München verhängen müssen, als Hornauer im gegnerischen Strafraum unfair angegangen wurde. Der Unparteiische ahndete das Vergehen jedoch nicht. Aber auch diese Tatsache ändert nichts an dem Gesamteindruck, daß die Bayern sehr verdient gewannen und die besten Erfolgsaussichten für das Endspiel haben

Eintracht Frankfurt und Bayern München bestreiten die Endrunde am 12. Juni

Zwei heroische Kämpfe vor rund 55—60 000 Zuschauern, das war das Ergebnis der Vorschlußrunde. Zum dritten Male in der Geschichte der deutschen Fußballmeisterschaft tragen 2 Vereine des spielstärksten deutschen Landesverbandes, Süddeutschland, das Endspiel unter sich aus. Leicht ist es beiden Siegern nicht gemacht worden, und wie immer bei Entscheidungsspielen hat das Glück eine Rolle gespielt. Nur sehr, sehr knapp hat der Süddeutsche Meister den Westdeutschen ausschalten können, und auch in Mannheim war der Ausgang lange genug höchst problematisch. Eintracht und die Münchener Bayern machen nun auf süddeutschem Boden die Entscheidung am 12. Juni aus. Es darf nach dem gesamten Verlauf der Spiele als eine Bestätigung des alten römischen Sprichworts gelten, daß das Glück die Tapferen unterstützt. Noch eins ist auf die Aktivseite der deutschen Endspiele zu setzen, daß die Zehntausende der Besucher in beiden Kämpfen wirklichen Meisterfußball erlebten. Von der begreiflichen Nervosität in den ersten Spielminuten abgesehen, liefen die Kontrahenten in diesen erbitterten Kämpfen zu einer Form auf, die dem guten Ruf der Vereine und ihrer Position in der deutschen Spitzenklasse durchaus gerecht wurden. Das war in den letzten Jahren durchaus nicht immer der Fall.

Newcastle United gefällt in Frankfurt

Englands Pokalsieger schlägt die deutsche Mannschaft 6:3

Wenn es eine Enttäuschung in diesem vom Deutschen Fußball-Bund veranstalteten weiteren Lehrspiel gab, so war es die Aufstellung der deutschen Mannschaft, die diese Bezeichnung keineswegs verdiente. In letzter Stunde mußten in der Bundesself noch zahlreiche Ersatzleute eingestellt werden, die zum Teil von den schweren Spielen ihrer Vereine am Tage vorher stark ermüdet waren.

Ein kurz vor Beginn des Spieles niedergehender Gewitterregen beeinflußte den Besuch in ungünstigem Sinne. Vorbildlich waren die Engländer im Spielaufbau, im Stellungsspiel und in der Zusammenarbeit. Ihr bester Mann war der Linksaußen Lang, der an fast allen Treffern beteiligt war, und durch den sie schon in der 9. Minute die Führung übernehmen konnten. Der Mittelstürmer konnte eine glänzende Vorlage des Linksaußen nicht verfehlen. In der 35. Minute legte Lang dem Rechtsaußen Boyd präzise vor, der das Leder unhaltbar in die Ecke jagte. Zwei Minuten später erhöhte dann Lang selbst den Vorsprung seiner Elf. Erst kurz vor dem Wechsel kamen die Deutschen durch den Rechtsaußen Fischer zum ersten Tor. Nach dem Wechsel war der Boden stark abgetrocknet und dieser Umstand begünstigte die deutsche Elf außerordentlich, die eine famose halbe Stunde nach dem Wiederanpfiff hatte und einen offenen Kampf erzwang. Zunächst kam allerdings Newcastle durch Richardson noch zu einem vierten Treffer. Fischer verringerte dann in der 7. Minute durch ein zweites deutsches Tor den Abstand. Sieben Minuten später spielte sich Koch geschickt durch, doch wurde er von dem linken englischen Verteidiger gehalten, sodaß Baumgärtner-Offenbach, der den Kampf sehr korrekt leitete, einen Elfer verhängen mußte. Den Strafstoß verwandelte Koch unhaltbar. Beim Stande 4:3 hoffte man noch auf ein Unentschieden, aber die Engländer drehten noch einmal auf. Jakobs wehrte in der 22. Minute zu kurz ab und Richardson hob den Ball ins Tor. Schon in der nächsten Minute stellte McNemy das Endergebnis auf 6:3.

Man muß feststellen, daß die Engländer alles gehalten haben, was man sich von ihnen versprochen hatte. Sie waren tatsächlich ein Lehrmeister. Der beste Mann war der Linksaußen Lang. Besonders zu [illegible]nen ist, daß die Briten mit Hingabe kämpft[illegible]d ihre Aufgabe keineswegs als ein Ferienspiel betrachteten.

Pierre Charles besiegt Hein Müller

In Brüssel fand am Samstagabend

vor mehr als 20 000 Zuschauern

der Boxkampf zwischen Hein Müller (Köln) und Pierre Charles um die Europameisterschaft im Schwergewicht statt. Nach Ablauf der 15 Runden erhielt Pierre Charles einen vom Publikum mit denkbar größtem Beifall aufgenommenen Punktsieg ausgesprochen. Der deutsche Meister war im ersten Drittel des Treffens boxerisch überlegen, wurde dann aber zu leichtsinnig, vernachlässigte die Deckung und mußte einige wirkungsvolle Treffer einstecken. Noch vor Beginn des Kampfes hatte

der Manager Müllers, Stadtlanden, Protest gegen die Austragung des Treffens als Europameisterschaft eingelegt,

da der Boxring mit seinem Ausmaß 4,6mal 4,2 Meter nicht den internationalen Bestimmungen, die eine Mindestgröße von 5mal 5 vorschreiben, entsprach. Diesem Protest schloß sich auch der französische Ringrichter Schemann an, doch setzte man das Publikum von dem Protest nicht in Kenntnis. In den vorausgegangenen Einleitungskämpfen gab es durchweg belgische Sieger, und zwar waren erfolgreich: Lammens über Praiß (Köln), Phil Richard über Ostermayer (Krefeld), Kitt Lefevre über Buchmann (Köln).

Ueber den Kampfverlauf

Müller — Charles ist zu erwähnen, daß der deutsche Meister mit 171 Pfund um über 20 Pfd. leichter war als sein Gegner, der 193,2 Pfund auf die Wage gebracht hatte. Nachdem Müller anfangs leicht in Front gelegen hatte, wurde er von der 6. Runde an zu siegessicher und kämpfte sträflich offen. In der 8. Runde rächte sich dies; Müller mußte einen schweren Rechten gegen das Kinn einstecken, der deutliche Wirkungen hinterließ. Charles landete dann noch wiederholt Kopfhaken. In der 11. und 14. Runde boten sich für Müller nochmals gute Chancen, die er aber nicht auswerten konnte. Charles suchte den Nahkampf und zeigte in der Schlußrunde noch einen famosen Endspurt. Sein Punktvorsprung reichte nach Ansicht des Schiedsgerichts zum Punktsiege aus.

Everton spielt in Köln nur 3:3

Ein Pfeifkonzert der Zuschauer

Der englische Fußballmeister, Everton Liverpool, stand am Sonntag in Köln gegen eine deutsche Bundesmannschaft im Kampfe. Bei schönem Wetter hatten sich etwa 15 000 Zuschauer eingefunden. Das Spiel endete unentschieden 3:3, nachdem Everton bis zur Pause mit 2:1 die Führung behauptet hatte.

Trotzdem sich die Engländer offensichtlich große Mühe gaben, wurden sie dennoch auf offener Szene von den Zuschauern ausgepfiffen

Auch der Kölner Schiedsrichter Forst war in seinen Entscheidungen nicht ganz einwandfrei und verhängte u. a. gegen die Engländer zwei nicht ganz berechtigte Elfmeter.

Das Spiel stand im allgemeinen nicht auf besonderer Höhe.

Deutsche Schwimmsiege in Budapest

Der zweite Teil der internationalen Schwimmwettkämpfe in Budapest wurde am Samstag bei gutem Wetter im Kaiserbad vor etwa 1000 Zuschauern abgewickelt. Der Kölner Deiters gewann die 400 Meter Kraul in 5:11,6 Min. vor dem Ungarn Szabados (5:14) und dem Landesmeister Halasy, der 5:20 benötigte. Deiters war in wesentlich besserer Form als am Eröffnungstage und legte die 100 Meter in 1:07, 200 Meter in 2:50,6 und 300 Meter in 1:18,6 Min. einen neuen Sieg über den ungarischen Meister Hild (1:20,8). Im Wasserballspiel besiegte Ungarns Meistermannschaft UTE den Berliner Titelträger Wasserfreunde 96 ganz überlegen mit 6:0.

Das Eifelrennen auf dem Nürburgring

Das zehnte Eifelrennen für Räder und Wagen brachte dem Nürburgring am Sonntag erwartungsgemäß einen Zuschauererfolg. Bei gutem Wetter, das nur in der Mittagszeit durch kürzere Regenschauer etwas getrübt wurde, hatten sich schon früh Zehntausende von Interessenten auf dem Ring eingefunden. Die Kurven und vor allem die flaggengeschmückten Tribünen waren dicht besetzt. Insgesamt mögen wohl 120 000 Zuschauer anwesend gewesen sein, womit der Besuch beim vorjährigen Großen Preis von Deutschland noch übertroffen wurde. Die Organisation war in jeder Beziehung vorbildlich. Vormittags wurden pünktlich um 10 Uhr die

Motorräder auf die Reise

geschickt. Zunächst starteten 18 Maschinen der schweren Klasse, denen in kurzen Abständen 15 der kleinen und 14 der drei Beiwagenklassen folgten. Bei den schweren Maschinen spitzte sich das Rennen zu einem Kampf NSU. — BMW. — DKW. zu. Vom Start weg waren Rüttchen und Rosemeyer auf NSU. in Führung gegangen, gefolgt von Sönius. Bauhofer lag lange an 4. Stelle, wurde aber in der 4. Runde von Röse (Düsseldorf) passiert und gab später wegen Getriebeschadens auf. Ueberhaupt gab es zahlreiche Ausfälle.

Von 33 Solomaschinen gingen nur zehn durchs Ziel

Rüttchen fuhr an der Spitze ein ausgezeichnetes Rennen und kam unangefochten nach Hause. Dagegen hatte Rosemeyer einen harten Kampf mit Sönius zu bestehen.

Die Beiwagenrennen

waren weniger interessant. Sie zählten gleichzeitig als zweiter Lauf zur deutschen Seitenwagenmeisterschaft. Zwei neue Meister wurden schon benannt, nämlich Schneider (Düsseldorf) mit 10 Punkten in der kleinen und Weyres (Aachen) mit 9 Punkten in der schweren Klasse. Dagegen ist in der Klasse bis 600 ccm der Meister noch nicht ermittelt, da Müller (Nürnberg, Viktoria) Einspruch einlegte, weil ihm zu früh abgewunken wurde.

Ergebnisse:

Motorräder bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 2:43,13 (100,6 Stdklm.), 2. Frentzen-Bonn (Ardie Rudge) 2:45,39 (99,1 Stdklm.), 3. Reichel-Köln (Norton) 2:47,25 (98 Stdklm.), 4. Gmelch-München (Norton) 2:94,42 (94,1 Stkm.), 5. Port-Saarbrücken (Rudge) 3:27,33.

Ueber 350 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz 2:33,26 (107,7 Stdklm.), 2. Rosemeyer-Lingen (NSU.) 2:34,41 (106,2 Stdklm.), 3. Sönius-Köln (BMW.) 2:34,44 (106 Stdklm.), 4. Röse-Düsseldorf (BMW.) 2:39,26 (103 Stdklm.), 5. Römer-Bohwinkel (Norton) 2:56,22 (93,1 Stdklm.).

Beiwagen bis 350 ccm: 1. Schneider-Düsseldorf (Velocette) 2:47,42 (81,6 Stdklm.), 2. Berhausen-Godesberg (Imperia) 2:50,22 (80,3 Std.-Kilometer).

Bis 600 ccm: 1. Heyer-Krefeld (AJS.) 2:53,35 (78,8 Stdklm.), 2. Faust-Nürnberg (NSU.) 3:06,53 (73,2 Stdklm.).

Ueber 600 ccm: 1. Weyres-Aachen (Harley u. Davidson) 2:37,17 (87,1 Stdklm.), 2. Kürten-Düsseldorf (Tornax) 2:38,17 (86,5 Stdklm.), 3. Schoth-Berlin (BMW.) 2:45,02 (82,9 Stdklm.), 4. Marcinkowsky-Ohligs (Tornax) 2:47,59 (81,4), 5. Dürr-Ulm (Standard) 2:59,20 (76,3 Stdklm.).

Caracciola schlägt Dreyfus und Brauchitsch

DKW. bei den Kleinsten in Front

Um 14.30 Uhr wurde pünktlich das Rennen der Wagen gestartet. Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Es war bei dem Regenschauer geblieben. Am Start brummten die großen und schweren Motoren. In der Klasse der Wagen über 1500 ccm zählte man folgende Starter: von Brauchitsch-Berlin auf Mercedes-Benz, Broschek-Köln auf Mercedes-Benz, Caracciola-Mailand auf Alfa Romeo, Dreyfus-Nizza auf Bugatti, Chiron-Paris auf Bugatti und v. Stuck-Berlin auf Mercedes-Benz. Diese fünf Ungetüme brausten los. Chiron hatte nach zwei Runden schon Kerzenschaden, mußte auswechseln und kam so stark in Zeitverzug, daß er für den Sieg schon nicht mehr in Frage kam. Es zeigte sich schon bald, daß die schweren Mercedes-Wagen auf dem Ring nicht wendig genug waren. Sie blieben in den Kurven meist etwas hängen und verloren so mehr und mehr an Boden. Das Rennen wurde zu einem

Zweikampf zwischen Alfa Romeo und Bugatti,

zwischen Caracciola und Dreyfus, das die große Fahrkunst des Rheinländers für sich entscheiden konnte. Diese beiden Wagen lagen immer dicht auf, Dreyfus immer in zweiter Position. Caracciola jagte in unerhörtem Tempo um die Bahn. In der letzten Runde noch erreichte er mit 118 Kilometer den besten Durchschnitt und die beste Rundenzeit. Dreyfus war ihm bis dahin auf den Fersen, fiel aber dann etwas ab. Brauchitsch konnte mit seinem Stromlinien-Ungetüm sich den dritten Platz sicher erkämpfen.

Einen wunderbaren und ganz eindrucksvollen Erfolg feierte DKW. in der Klasse der Wagen bis 800 ccm. Die DKW.-er fuhren unter sich ein „Familien-Rennen" aus.

Ergebnisse des Wagen-Rennens:

Ueber 1500 ccm: 1. Caracciola-Mailand auf Alfa Romeo 2:48:22 Std. gleich 113,78 Stundendurchschnitt, schnellste Runde mit 118 Stdkm., 2. Dreyfus-Nizza auf Bugatti 2:48:44 Std. gleich 113,50 Kilometer Stundendurchschnitt; 3. Manfred von Brauchitsch-Berlin auf Mercedes-Benz 2:53:18 Std.; 4. Hans von Stuck-Villiez-Berlin auf Mercedes-Benz 2:57:50 Std.; 5. Louis Chiron-Paris auf Bugatti 2:58:06 Std.; 6. Broschek-Köln auf Mercedes-Benz 3:22:42 Std.

Bis 1500 ccm: 1. Täuber-Zürich auf Alfa Romeo 3:07:24 Std. gleich 102,24 Kilometer Stundendurchschnitt; 2. Hartmann-Budapest auf Bugatti 3:12:59 Std.; 3. Seibel-Diez-Lahn auf Bugatti 3:28:53 Std.

Bis 800 ccm: 1. Macher-Berlin auf DKW. 2:40:29 Std. gleich 85,28 Kilometer Stundendurchschnitt; 2. Simons-Berlin auf DKW. 2:48:37 Std.; 3. Stoll-Losheim 3:30:56 Std.

Die Wagen bis 800 ccm fuhren 10 Runden, die Wagen bis und über 1500 ccm hatten 14 Runden gleich 319,34 Kilometer zurückzulegen.

Als Deutscher Meister der Seitenwagenklasse in der Klasse bis 600 ccm wurde Müller-Bielefeld auf Viktoria mit 7 Punkten nachträglich noch bekannt gegeben.

Eintracht — Bayern in Nürnberg

Das Fußball-Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird am 12. Juni im Nürnberger Stadion zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München ausgetragen werden. Schiedsrichter ist der Berliner Birlem.

Eichenkranzfahrer, 90 Kilometer: 1. E. Kaiser (Köln), 2. Giersberg (Köln), 3. Rey (Köln), 4. Bongartz, 5. Maaks.

Jugendklasse 60 Kilometer: 1. Kerp, Liga Köln-Kalk.

Schwimmen

Ueberzeugender Sieg unserer Wasserball-Nationalmannschaft

Westdeutschland hoch mit 1:12 (1:7) geschlagen

Im Wuppertaler Freiluftbad Möhlersbeck hatten sich trotz eines vorangegangenen Regens 2500 bis 3000 Personen eingefunden, um die Trainingsbegegnung der deutschen Wasserball-Nationalmannschaft mit der westdeutschen Repräsentativmannschaft zu erleben. Die gesamten Zuschauer verließen am Abend das Schwimmstadion mit der Ueberzeugung, daß unsere National-Wasserballsieben in der heutigen Form getrost nach Los Angeles fahren kann. Die Westdeutschen waren für unsere Spieler aus dem Reich kein Gegner und verloren 1:12. Lediglich Heiko Schwartz, der Mittelstürmer der West-Sieben, zeigte sich im Sturm besser als Amann und war entschieden wendiger, schneller und klarer in seinen Abgaben als alle anderen Spieler. Schwartz fand leider keine Unterstützung bei seinen Kameraden.

Die deutsche Nationalmannschaft überzeugt

Die deutsche Wasserball-Sieben, die am Samstag in Barmen eine westdeutsche Vertretung überlegen schlagen konnte, hinterließ auch in ihrem Spiel in der idyllisch gelegenen Anlage des Wassersportvereins Vochold vor 3500 Zuschauern den denkbar besten Eindruck und siegte mit 11:4.

Wassersport

7. Mülheimer Frühregatta

Kölner Cl. f. W. Sieger im Hugo-Stinnes Achter

Die siebte Mülheimer Frühregatta wurde am Sonntag auf der bekannten Ruderstrecke bei Mülheim (Ruhr) ausgetragen. Die westdeutschen Vereine waren sehr gut vertreten. Es gab denn auch ausgezeichneten Sport und den erwarteten großen Besuch. Zudem waren die Witterungsverhältnisse denkbar günstig. Das Hauptrennen des Tages war der Hugo-Stinnes-Achter, den der Kölner Club für Wassersport gewann und damit zum dritten Male an sich brachte. Der Stadt-Mülheim-Vierer wurde vom Düsseldorfer WSV gewonnen. Im Großen Einer kam der Mülheimer Mühlendyck abermals zu einem Siege, wodurch er endgültiger Gewinner des Wanderpreises wurde. Sein bisheriger hartnäckigster Gegner Bongartz (Ruhrort) gab nach 50 Meter auf.

Pferdesport

Trabrennen zu Gelsenkirchen

1. Preis von Wolfersom: 1. H. Köhlings Major Jackson (Knies), 2. Ultramarin, 3. Reve d'Amour. Ferner: Jay Lee jr. als Erster, disqualifiziert, 80% Sieg und Platz zurück. Cyrilla, Violine, Miß Dolly, Pitthein, Aemilia, Long Wanda, Vandola. Ri. ½—¾—5. Zeit: 1:34; Toto 43:10, it. 69, Platz 14, 20, 76:10.

2. Preis von Kamen: 1. A. Janz Rundfunk (Besitzer), 2. Rosemarie 1, 3. Brigant. Ferner: Grasblümchen als Dritter disqualifiziert, 80% Platz zurück, Freimaurer, Mamertus, Standarte, Wanderin. Ri. 5—1—1. Zeit: 1:32,4, Toto: 55:10, it. 84, Platz 18, 17, 22:10.

3. Preis von Elten (Stichfahren), 1. J. Middeldorfs Palmetto Silver (Besitzer), 2. Tinchen, 3. Spitzbub, 4. Adelfried. Ferner: Glasformer als Dritter disqualifiziert, 80% Platz zurück, Petronella, Papagei, Manschette, Thella, Hagenbeck, Kalksbeck, Turiddu, Leibarzt. R. H—2—H. Zeit: 1:27,3; Toto: 166:10, it. 243, Platz 28, 34, 35, 53:10.

4. Preis von Villerbeck: 1. D. Dahls Ada (Besitzer), 2. Vagabund, 3. Fred. Ferner: Radieschen als Erster, disqualifiziert, 80% Sieg und Platz zurück, Long Wanda, Kätchen S., Goldkind, Andelmai. Ri. ½—¾—2. Zeit: 1:34,9, Toto: 101:10, it. 54, Platz 17, 12, 14:10.

5. Preis von Elten (3. Stechen): 1. Petronella (C. Pütz), 2. Palmetto Silver, 3. Hagenbeck jr. Ferner: Papagei, Manschette, Spitzbub, Tinchen, Adelfried, Kalksbeck, Turriddu, Leibarzt. Ri. 1½—¾—½. Zeit: 1:27,5, Toto: 79:10, it. 70, Platz 35, 26, 23:10.

6. Preis von Lohmannsheide: 1. C. Kolkmanns Wilhelm Tell (C. Pütz), 2. Aletta Guy, 3. Felix Guy, Felix Guy, 4. Ernst Guy. Ferner: Big Ben, Peter Dillon, Feodor, Dirigent, Pepi H., Bajazzo, Angela Axworthy, Melanie, Freda Guy. Ri. 6—1—½. Zeit: 1:32,2. Toto: 15:10, it. 88, Platz 13, 19, 14, 24:10.

7. Preis von Elten (3. Stechen): 1. Tinchen (A. Schürmann), 2. Palmetto Silver, 3. Adelfried. Ferner: Petronella als Erster disqualifiziert, 80% Sieg und Platz zurück, Papagei, Spitzbub, Hagenbeck jr., Turiddu, Leibarzt. Ri. K—K—H. Zeit: 1:26,9, Toto: 22:10, it. 34, Platz 11, 10, 18:10.

8. Preis von Grietherbusch: 1. F. Hellmanns Maimädel (A. Lohmann), 2. Doornkat, 3. Jay Lee jr. Ferner: Peru, Angelmaid, Novize, Brigant. Ri. 1—1—2. Zeit: 1:32,3, Toto: 12:10, it. 23, Platz 12, 12, 17:10.

9. Preis von Elten (Entscheidungslauf): 1. Palmetto Silver, 2. Tinchen, 3. Petronella als Erster disqualifiziert, 80% Sieg und Platz zurück. Ri. 1¾. Zeit 1:28,8. Toto: 15:10, it. 20:10.

Rund um den Lederball

Duisburg schlägt Amsterdam mit 4:0

Eine ausgezeichnete Vorstellung gab die Duisburg-Hamborner Stadtmannschaft, die am Sonnabend zum Rückspiel auf dem Ajax-Platz in Amsterdam antrat.

Die Duisburger gewannen nach durchweg weitaus besseren Gesamtleistungen verdient mit 4:0 (1:0),

da sie nicht nur die geschlossenere Handelnde Mannschaft mitbrachten, sondern auch den angriffsfreudigeren und durchschlagskräftigeren Sturm und eine deckungssichere Verteidigung stellten. Schon die ersten Minuten des Spiels brachten die klarere Spielauffassung der Gäste zutage, die aber vorerst trotz vieler Gelegenheiten zu keinem zählbaren Erfolge kommen konnten. Erst zehn Minuten vor dem Wechsel schafft der Halblinke Möck den Führungstreffer. Die weiteren Spielminuten bringen noch zahlreiche Torgelegenheiten auf beiden Seiten, ohne daß aber am Halbzeitstand von 1:0 etwas geändert wird. Nach der Pause tritt die Ueberlegenheit der Duisburger Elf noch deutlicher in Erscheinung. Bereits nach fünf Minuten schaffen die beiden Außenstürmer Straßburger und Spiering den 3:0 Stand, während in den letzten Minuten Gutmann noch ein viertes Tor schießen konnte. Während Duisburg in jeder Weise gefallen konnte, fehlte bei den Gastgebern jeglicher Zusammenhang.

Hertha BSC. verliert gegen Sp. Vgg. Fürth 1:4 (1:3)

Rund 12 000 Zuschauer empfingen die Berliner Elf mit einem Pfeifkonzert, als diese ohne Sobeck und Kirsey den Platz betraten. Für diese hatten die Gastgeber einen Junioren und den alten Ruch eingesetzt. Die Süddeutschen zeigten durchweg die besseren Leistungen und kamen auch zu einem verdienten 4:1 (3:1) Siege. Die Mannschaft, in der Leinberger wiederum der überragende Spieler war, zeigte die bessere technische Durchbildung und auch den besseren Spielaufbau.

Süddeutschland — Düsseldorfer Stadtelf 2:1 (1:0)

Das Rückspiel der Düsseldorfer Rheinstaffelmannschaft gegen die süddeutsche Auswahlelf hatte in Karlsruhe etwa 5000 Zuschauer angezogen, die einen knappen, aber recht glücklichen Sieg der Süddeutschen erleben konnten. Nach den gezeigten Leistungen beider Einheiten hatten die Gäste zumindest ein Unentschieden verdient. Daß es nicht hierzu kam, ist das Verdienst des überragenden Torhüters Stadtler, der neben der Verteidigung, den besten Spieler stellte. Dagegen enttäuschte die Angriffsreihe der Gastgeber. Bei den Gästen gefielen der Torwart, der Verteidiger Walger und der schußgewaltige Halbrechte Mehl.

In der 14. Minute fiel das erste Tor für den Süden, als ein von Trautwein abprallender Ball von dem Ludwigshafener Berg unhaltbar verwandelt werden konnte. Düsseldorf kommt nach Verlauf der ersten Viertelstunde der zweiten Hälfte durch den Linksaußen Rohr zum Ausgleich, muß sich aber 10 Minuten vor Schluß durch Bretzing das zweite Tor gefallen lassen. Die letzten Spielminuten bringen noch heikle Szenen vor dem süddeutschen Tor, doch überstanden diese noch die schwersten Gefahren, sodaß der Süden schließlich zu einem knappen Sieg kommt. Beide Mannschaften traten in den angekündigten Aufstellungen an.

Mitteldeutschland — Norddeutschland 5:3

Aus Anlaß des Verbandstages des VMBV. fand in Duderstadt am Sonntag ein Fußball-Repräsentativspiel Mittel- gegen Norddeutschland statt. Die mitteldeutschen Vertreter errangen einen durchaus verdienten 5:3-Sieg, der bei der Pause mit 3:1 schon ziemlich sicher stand. Die Norddeutschen, die sich in der Hauptsache aus Spielern aus Braunschweig und Hannover rekrutierten, waren ihrem Gegner, der seinen besten Mann in dem Cheunitzer Helmchen hatte, nicht gewachsen. Der Begegnung, die im allgemeinen überaus fesselnd verlief, wohnten etwa 5000 Zuschauer bei.

Der Fußball im Ruhrbezirk

Im Ruhrbezirk gab es am letzten Maisonntag und auch schon am Vortage eine Menge Freundschaftsspiele, die aber kaum als überragende Ereignisse angesprochen werden können. Am Sonnabend stieg in Ickern das Städtespiel Castrop gegen Dortmund. Die Dortmunder Mannschaft war auf allen Posten besser besetzt und siegten leicht mit 4:0. Der TV. Eickel hatte die Essener Sportfreunde verpflichtet und errang einen beachtlichen 3:2 Sieg. Am Sonntag spielte Borussia Dortmund gegen den Meister von Hessen-Hannover, Borussia Fulda, und zog sich mit 3:4 ganz gut aus der Affäre. Die Gäste hatten die bessere Elf und haben den Sieg durchaus verdient. Eine überraschende Niederlage mußten die Essener Schwarz-Weißen beim S. V. Höntrop in Kauf nehmen, die mit 1:2 aber noch einigermaßen glimpflich ausfiel. Essen-West 81 trat gegen den BV. 04 Düsseldorf an und hätte ein Unentschieden verdient gehabt; die Gäste behielten mit 3:2 das bessere Ende für sich. Die Hörder Stadtelf spielte gegen den Pokalmeister des Niederrheinbezirks zwar sehr eifrig, vermochte aber den Sieg des Homberger SV. nicht abzuwenden, der 2:1 ausfiel. Der Pokalmeister, SV. Rotthausen, schlug den STV. Werne leicht mit 3:0 und Schwarz-Gelb Gladbeck Germania Herne sogar mit 6:1.

Holland — Tschechoslowakei 1:2 (1:1)

Etwa 30 000 Zuschauer sahen im Amsterdamer Stadion die Tschechen knapp mit 2:1 gegen Holland siegen. Der Kampf war zunächst ausgeglichen, später setzten sich die Gäste aber mehr und mehr durch, um dann das Feld zu beherrschen. Dr. Bauwens-Köln leitete in gewohnter Weise.

Leichtathletik

Wieder der Polizei SV. beim Staffellauf Potsdam—Berlin

Unter überaus reger Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Sonntag Berlins größte Staffel „Potsdam — Berlin" über 25 Kilometer gelaufen, die damit ihre 25. Auflage erlebte. Wie Wie im Vorjahre so konnte auch diesmal wieder der Polizei SV. der gerade in letzter Zeit von Erfolg zu Erfolg eilt, als Sieger durchs Ziel.

Die Ergebnisse:

Hauptstaffel Potsdam — Berlin, 25 Kilometer: 1. Polizei-SV Berlin 57:52,4 Minuten, 2. Berliner SC 58:47,3 Min., 3. SC Charlottenburg 59:01,5 Min., 4. Deutscher SC Berlin 59:05,8 Min., 5. Inf.-Regt. 9 Potsdam 60:29,0 Min., 6. Schöneberger TSC 61:08,8 Min. (Bester der erstmalig teilnehmenden DT-Vereine), 7. Teutonia Berlin 61:20,7 Min., 8. Bar Kochba Berlin.

Deutsche Erfolge beim englischen Marathonlauf

Geißler wurde Vierter — Ferris abermals vorn

Von Windsor-Castle, dem Schloß des englischen Königs, nach Stamford-Bridge, wurde am Samstag von den Polytechnic-Harriers der englische Marathon-Meisterschaftslauf über 42,2 Kilometer durchgeführt. Das Wetter war wenig schön, es regnete heftig. 67 Teilnehmer gingen auf die weite Reise, darunter die beiden Deutschen Geißler und Hempel vom SC Charlottenburg.

Wie im vergangenen Jahre so siegte auch heuer der Flieger Ferris vom englischen Fliegerkorps. Ferris legte die Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 2:36:32,4 Stunden zurück. Zweiter wurde Lalande von den Herne Hill Harriers (London) mit der Zeit von 2:43:30,4 Stunden, also mit sichtlichem Abstand. Der Berliner Geißler endete auf dem vierten Platz in 2:44:10 Stunden hinter dem Engländer Stanley vom Club Sutton in Ashfield. Der deutsche Altmeister Hempel belegte in 2:51:06,4 Stunden den sechsten Rang.

Radfahren

Rund um das Aggertal

Lück (Oberhausen) Sieger — Lohmann (Bochum) gab auf.

Die klassische Straßenfernfahrt „Rund um das Aggertal" wurde am Sonntag bei schönstem Rennwetter zum 10. Male ausgetragen. Das Meldeergebnis war ausgezeichnet und die besten westdeutschen Straßenamateure waren am Start erschienen. Die Strecke war eine einzige Berg- und Talfahrt, aber alle diese Hindernisse vermochten das Feld nicht zu sprengen. Die mit fünf Minuten Vorgabe gestarteten B-Fahrer wurden bei Waldbröhl nach hartem Kampf eingeholt. Hier hatte der große Favorit Lohmann (Bochum) Defekt und er wurde nicht mehr gesehen. Trotz verschiedener Sprengungsversuche gelang es nicht, das Feld auseinander zu ziehen. Ungefähr 3 Kilometer vor dem Ziel ging Lück (Oberhausen) auf und davon und gewann das Rennen mit fast 200 Meter Vorsprung. In der nachfolgenden 30 Mann starken Verfolgergruppe wurde erbittert um die Plätze gekämpft. Reich (Oberhausen) belegte den zweiten Platz.

Ergebnisse:

Ehrenpreisfahrer, 170 Kilometer: 1. Lück (Oberhausen) 5:57,25. 2. Reich (Oberhausen) 200 Meter zurück, 3. Arentz (Köln-Kalk), 4. Seibel (Bochum), 5. Seibel (Dortmund), alle dichtauf.